

**Verzeichniss der von Dr. Gundlach auf der Insel
Cuba gesammelten Rüsselkäfer.**

(Fortsetzung. Siehe Jahrg. XXXVII. S. 150.)

Von

Dr. E. Suffrian,

Geheimerrath in Münster.

Unter den Vorräthen der letzten Gundlach'schen Sendung hat sich noch ein grosser der Gattung *Sternuchus* angehörender *Hyllobide* vorgefunden, welcher von mir früher übersehen, und im vorigen Jahrgange dieses Archivs Bd. 1. S. 166 als no. 41^b einzuschalten ist. Mit Rücksicht auf die von Schönherr gegebene Diagnose seines *St. insularis* kann diese neue Art diagnosirt werden als

41^b (53). *St. pectoralis* m. *Ovatus nigro-piceus*, *squamulis albidis parce adpersus*, *fronte canaliculata*, *thorace crebre punctato antice angustato et constricto*, *elytris profunde punctato-striatis pone humeros unidentatis*, *interstitiis convexiusculis punctulatis transversim rugulosis*, *metasterni angulis posticis acuminato-productis*. Long. $4\frac{1}{2}$ ''' ; lat. $2\frac{1}{3}$ '''.

Ein mehr durch seine Grösse als durch seine Färbung ausgezeichneter Käfer, in der Länge — den kürzeren Rüssel abgerechnet — dem grössten mir vorliegenden Stücke des *Conotrachelus serpentinus* Schh. gleichend, sonst aber im Habitus dem *St. insularis* Schh. nahe verwandt. Der wenig gekrümmte Rüssel ist vorn etwas erweitert, bis zu den am Ende des vorderen Drittels an-

geborenen Krieger und an demselben
in dem Jahr 1807 an demselben
Kriegs- und Feldzuge theilnahm
und in demselben Jahre an demselben
Kriegs- und Feldzuge theilnahm
und in demselben Jahre an demselben
Kriegs- und Feldzuge theilnahm

Verzeichnis der von Dr. Günther auf der Insel
Oahu gesammelten Käuseltiere.

(Fortsetzung. Siehe Jahrg. XXXVII S. 156)

Von

Dr. E. Günther

Gebietsrath in Münster.

Unter den Vespertiden der letzten Gänzlach'schen
Reise hat sich noch ein grosser Stern-
vogel aus angehöriger Heteridide vorgefunden, welcher
von mir früher übersehen, und im vorigen Jahrgange
dieses Archivs Bd. I. S. 166 als no. 41^a einzuführen ist.
Mit Rücksicht auf die von Schönbein gegebene Diag-
nose seines *St. insularis* kann diese neue Art diag-
nosirt werden als

41^a (53) *St. pectoralis* m. *Ocytus nigro-piceus*,
capitulum albidis piceo adspersis, fronte cancellata, tho-
raxe crebra punctata antice angustata et constricta, elytris
profunde punctato-striatis pone humeros unidentatis, in-
terstitiis convexiusculis punctulatis transversim rugulosis,
metasterni angulis postice serrulato-productis. Long.
4 1/2 mm.

Ein weiler durch seine Grösse als durch seine Far-
bung ausgezeichnetester Käfer, in der Länge — den kürzeren
Hüften abgerechnet — dem grössten mir vorliegenden
Stücke des *Conotrachelus serpentinae* sehr gleichend,
sonst aber im Habitus dem *St. insularis* Schk. nahe
verwandt. Der wenig gekrümmte Rüssel ist vorn etwas
erweitert, bis zu dem am Ende des vorderen Mittels an-

gehefteten Fühlern glänzend und nur fein punktirt. Von da ab nach der Stirn zu werden die Punkte allmählich stärker bei abnehmendem Glanze des Zwischengrundes, und verfliessen zuletzt um die Augen zu feinen Runzeln; die Augen selbst sind durch eine schmale Längsfurche getrennt. Die Fühler selbst erreichen mit dem etwas gekrümmten Schafte die Augen, an den Gliedern der Schnur ist das erste dreimal kürzer, aber am obern Ende dicker als der Schaft, das zweite etwa halb so lang als das erste, die folgenden noch kürzer aber allmählich breiter, alle mit zerstreuten und wenig abstehenden Borstenhäärchen besetzt, dunkel röthlichbraun, die gestreckteiförmige, kurz zugespitzte Keule noch etwas dunkler. Das Halsschild kaum halb so lang als hinten breit, flach gewölbt und hinterwärts etwas niedergesenkt, mit dem, zwei stumpfe Höcker tragenden Seitenrande an der Wurzel wieder ein wenig eingezogen, vor dem vorderen Seitenhöcker plötzlich verschmälert und seitlich tiefer, oben flacher eingeschnürt, dicht aber ungleichmässig punktirt, mit einer nur schwach angedeuteten Mittellinie; die Punkte mit überaus feinen weisslichen Schuppenhäärchen besetzt, die Farbe, wie die des ganzen Körpers, dunkelpechbraun. Das längliche Schildchen bis zu der kurz abgerundeten Spitze ziemlich gleichbreit, ebenfalls dünn beschuppt. Die hochgewölbten Deckschilde seitlich und hinterwärts stärker, nach vorn flacher abfallend, und hier dann zum Anschlusse an den leicht zweibuchtigen Hinterrand des Halsschildes nochmals quer niedergedrückt, mit breit buckelig zugerundeten Schultern über das Halsschild hinausreichend, vor der abgerundeten Spitze schwach zusammengedrückt. Die Oberfläche punktstreifig, die Punkte grob und grubchenartig, erst auf dem letzten Drittel etwas feiner, dafür aber hier die über die ganze Oberseite nur sehr sparsam vertheilten Schuppenhäärchen etwas dichter und deutlicher, sodass die vordere Quergränze dieses deutlicher beschuppten Theils schon dem blossen Auge bemerkbar wird. Die Zwischenräume sehr schwach gewölbt, fein punktirt und noch feiner querrunzlig, kaum glänzend. Ausserdem trägt jede Flügeldecke noch an

der Seite schräg hinter und unter der Schulterbeule einen grossen gleichfalls in Gestalt einer stumpfen Beule quer vorspringenden Höcker im äussersten Punktstreifen, welcher letztere sich hier spaltet und mit einem Arme über, mit dem andern unter dem Höcker sich hinziehend, beide erst vor ihm, aber nur undeutlich, wieder zusammen treffen lässt; der Höcker selbst ist dabei unten sehr fein punktirt, oben glatt und kahl. Die Unterseite ist gleichfalls punktirt, dünn gelblich behaart: die zwei vordern Bauchringe zusammen den drei hintern gleich, die Quersfurche zwischen dem gleich breiten 3ten und 4ten, sowie vor ersterem und hinter letzterem kenntlich und tief. Die Hinterbrust kurz und breit, hinten in Gestalt einer Mondichel flach ausgerandet, ihre Hinterenden breit dreieckig zugespitzt und vorgezogen, nicht auf der Fläche des Rumpfes aufliegend. Die Beine ziemlich dicht punktirt und dünn weisslich beschuppt, die Mittelschenkel mit einem schwächeren, die Hinterschenkel mit einem stärkeren Zahne besetzt. Die Schienen auf der Aussenseite längsstreifig, ein wenig einwärts gekrümmt, die vorderen etwas länger, alle auf der Innenseite mit abstehenden, greisen Härchen gewimpert, daselbst über der Mitte mit einem kräftigen, gerade abstehenden Zahne besetzt und von da ab bis zur Spitze durch kleine Höcker rauh; die Spitze selbst unten abgeschrägt, die längere Vorderseite am Unterrande mit einem Kamme von schwarzen steifen Härchen gesäumt und in einen scharfen Hornhaken ausgezogen. Das erste Fussglied mit seiner stark verschmälerten Wurzel auf der abgeschrägten Fläche befestigt, deren innerer Rand sich dann auch noch in einen derben abstehenden Zahn verlängert. Das dritte Fussglied sehr breit, tief gespalten und an Länge den beiden vorhergehenden zusammen gleich, das lange Krallenglied mit verhältnissmässig sehr kurzen Krallenhäkchen.

Die nun folgenden Gattungen bilden die Phanerognathen mit getrennten Vorderhüften nach Lacordaire's Anordnung, bei denen ich die Reihenfolge der ver-

schiedenen Gruppen nach dem 7ten Bande von Lacordaire's Genera etc. beibehalte, ohne mich in der Vertheilung der Arten auf die einzelnen Gattungen diesem Werke auch da anzuschliessen, wo mir dieselbe bei dem genannten Autor nicht ausreichend genug begründet scheint.

XX. *Derelomus* Schh.

54. *D. albidus* Mus. Ber. Oblongus flavo-testaceus glaber, elytris subtiliter punctato-striatis, thorace subtilius elytrorum interstitiis densius punctulatis. Long. $1\frac{1}{4}$ ''' ; lat. $\frac{1}{2}$ '''.

Von der Gestalt eines kleinen, gestreckten, oben ziemlich flachen Eri rhinus, über doppelt länger als breit, einfarbig bleichgelb, nur die Augen schwarz, und auch diese auf ihrer Mitte verwaschen ins Bräunliche fallend. Der Rüssel mässig gebogen, das lange Wurzelglied der Fühler bis an die Augen reichend, oben leicht keulenförmig, die Fühlerkeule gestreckt eiförmig. Das Halsschild so lang als hinten breit, seitlich nach vorn im Bogen verschmälert und leicht eingeschnürt, flachgewölbt und mit einer dichten sehr feinen Punktirung bedeckt. Das schmal-elliptische Schildchen doppelt länger als breit. Die sehr flach gewölbten Deckschilde um die Hälfte länger als breit, regelmässig und gleichmässig punktstreifig, die flachen Zwischenräume dicht aber doppelt stärker als das Halsschild punktirt. Das Pygidium vollständig bedeckt. Auf dem fein und zerstreut punktirten Hinterleibe ist die gerade liegende Naht zwischen dem ersten und zweiten Ringe kaum wahrnehmbar, und der zweite Ring reichlich so breit, wie die beiden folgenden zusammengenommen. Die Beine sind von mässiger Länge, und die Schenkel nur schwach verdickt.

Der von Dr. G. im Bezirke *Cardenas* im Januar und Februar gefundene Käfer war in seinem Verzeichnisse noch mit dem handschriftlichen Synonym *D. irregularis* Chv. bezeichnet.

XXI. *Euerges* Schh.

55. *E. dimidiatus* Chv. Rufus, elytris pone medium luride fuscis, subtilissime punctulatis. Long. $\frac{5}{6}$ ''; lat. $\frac{1}{4}$ ''.

Dieser von Dr. G. nur in einem einzelnen Stücke eingesandte Käfer war in seinem Verzeichnisse als *Dere-lomus dimidiatus* Chv. aufgeführt worden, kann aber nach dem Bau seiner Fühler dieser Gattung durchaus nicht angehören. Mit grösserem Rechte glaube ich ihn der Gattung *Euerges* Schh. zuzählen zu dürfen, wie-wohler auch von dieser wieder durch die an der Wurzel nicht verdünnten Schenkel abweicht, wenn man überhaupt nach Lacordaire's Vorgange einen derartigen Bau der Schenkel als ein wesentliches Merkmal für die Begränzung von Gattungen gelten lassen will. Etwas Bestimmteres wird sich jedoch erst feststellen lassen, wenn das Thier erst in einer grössern, das Zerbrechen eines und des andern Stückes gestattenden Anzahl von Exemplaren vorhanden ist.

Aeusserlich zeigt der vorliegende Käfer einige habituelle Aehnlichkeit mit einem winzigen *Rhynchites*; seine Farbe ist fuchsroth, und nur die grössere Hinterhälfte der Flügeldecken von einer nach vorn nur schlecht und verwaschen begränzten schmutzig bräunlichen Färbung eingenommen, die bei andern Stücken auch wohl ins Schwärzliche fallen mag. Der lange Rüssel mässig gekrümmt, auch die Fühler von nur mässiger Länge, verhältnissmässig derb, an der Wurzel des Rüssels dicht an den leicht quereirunden Augen in einer kürzeren Grube befestigt, gekniet; das Wurzelglied derb und kräftig, das erste Glied der Schnur länglicheiförmig, das zweite kurz kegelförmig, die folgenden quer kreiselförmig, nach oben allmählich breiter, die drei letzten eine stark abgesetzte, fast der Fühlerkeule mancher *Pselaphiden* ähnliche Keule bildend, deren unteres Glied das vorhergehende Fühlerglied um mehr als das doppelte an Länge und Breite übertrifft; das mittlere bei gleicher Breite nur wenig kürzer, von dem ersten durch einen deutlichen Zwischenraum getrennt, das Endglied schmaler aber nicht kürzer,

kegelförmig zugespitzt, hell rothgelb. Die ziemlich flache Stirn mit vereinzelt Punkten besetzt, der Nacken glatt, aber nicht glänzend. Das Halsschild etwas breiter als lang, nur sehr leicht quer übergewölbt, mit wenig vorgezogenem Vorderrande und abgerundeten Vorder- und Hinterecken. Das Schildchen leicht zugerundet. Die Deck-
 schilde um die Hälfte länger als breit, sehr flach gewölbt, mit aufgeworfener Naht; der Vorderrend seicht ausge-
 buchtet, mit abgerundeten aber doch etwas vortretenden Schultern, dicht und fein punktiert, vorn innerseits der
 Schulterbeule ein aus einem schwachen Längseindruck hervortretender Ansatz eines feinen Punktstreifens. Von
 dem Pygidium zeigt sich, vielleicht in Folge der Behandlung des Stückes beim Aufstecken, nur ein glänzend rothgelb-
 licher Rand. Die Unterseite ist etwas heller geröthet als die obere, und dabei glänzend, mit geraden Hinter-
 rändern der einzelnen Bauchringe, die beiden ersten nicht erheblich breiter als die beiden folgenden. Die Beine
 kurz und derb, die Schenkel, besonders die der Vorder- und dann wieder der Hinterbeine breit verdickt, an der
 Wurzel nicht eigentlich gestielt, die Schienen nach dem unteren Ende zu breit dreieckig erweitert. Die drei obren
 Fussglieder kurz und breit, das langgestielte Krallenglied mit ziemlich weit gesperrten, einfachen Krallen-
 haken.

XXII. Genus nov.

Der folgende kleine Käfer, welcher in Dr. Gundlach's letzter Sendung sich nicht wieder vorgefunden hat, ist von Herrn Lacordaire meinem Freunde Riehl als eine neue Cryptorhynchiden-Gattung und Art bezeichnet worden. Ueber die Stellung derselben hat Hr. L. sich jedoch nicht näher ausgesprochen, wahrscheinlich weil die geringe Grösse und der nicht ganz unbeschädigte Zustand des einzigen vorliegenden Stückes ihm keine genauere Untersuchung gestattete. Durch dieselbe Rück-
 sicht halte ich mich verpflichtet, mich auch der Ertheilung eines eignen Namens an die an sich unzweifelhafte neue Gattung zu enthalten, es möge dies Demjenigen vorbe-

halten bleiben, der im Besitz einer grössern Anzahl von Exemplaren eins derselben der Zergliederung zum Opfer zu bringen und danach auch die Merkmale der neuen Gattung festzustellen im Stande ist, während ich mich darauf beschränke, die Art für ein späteres Wiedererkennen thunlichst zu sichern.

56. ? *grisescens* m. *Elongatus nigricans*, antennis tarsisque obscure ferrugineis, thorace antice angustato crebre punctato, elytris foveolato-striatis, interstitiis linearibus elevatis, femoribus muticis. Long. $\frac{3}{4}$ ''' ; lat. $\frac{1}{4}$ '''.

Ein kleiner, gestreckter, bei oberflächlicher Betrachtung einem schmalen *Orchestes* nicht unähnlicher Käfer, durch die Eigenthümlichkeit seiner Sculptur aber sehr ausgezeichnet. Die Farbe des Käfers ist ein mattes, wie mit einem Anfluge von Grau leicht überdecktes Schwarz, als ob der Körper durch Abreiben einer vorhanden gewesenen grauen Behaarung eine solche Färbung erhalten hätte. Der mässig lange Rüssel ist nur sehr wenig gebogen, nach vorn kaum erweitert, flach gewölbt, überall feinpunktirt und längsstrichelig, an der Wurzel durch einen flachen Quereindruck vom Kopfe geschieden. Von den kurzen gedrungenen Fühlern ist nur wahrzunehmen, dass ihre Rinnen vor der Mitte des Rüssels beginnen und sich in grader Richtung oberwärts erstrecken, ihr Wurzelglied unterwärts bis zu den kräftigen Augenlappen des Halsschilds reicht, ihre Keule kurz und breit eirund ist, und die dieser vorhergehenden Glieder sich gleichfalls stark zusammendrängen. Der Kopf selbst ist dicht und dabei fein runzlig punktirt; von den Augen ist Nichts zu sehen, und sie liegen wahrscheinlich unter den stark vortretenden Seitenlappen des Halsschilds verborgen. Das Halsschild selbst ist etwas länger als breit, aus dem Walzlichen nach vorn kegelförmig verschmälert und daselbst leicht eingeschnürt; die Oberfläche mit dicht zusammenge-drängten, stellenweise zu Runzeln zusammenfliessenden Punkten bedeckt, mit schwacher Spur einer feinen eingeschrittenen Längslinie, die man aber nur wahrnimmt, wenn man bei schwacher Vergrösserung den Käfer etwas vom Auge entfernt hält. Das überaus winzige Schildchen

doch noch als dreieckig erkennbar. Die Deckschilde vorn nur wenig breiter als das Halsschild, auch hinterwärts nur wenig verbreitert, hinten ganz kurz verschmälert und zugerundet, reichlich doppelt länger als breit, längstreifig: diese Streifen bilden verhältnissmässig breite aber nur flache Furchen, in denen sich je eine Reihe von ziemlich grossen, aber auch nur flachen, durch feine Querbrücken getrennten Grübchen befindet, und zwischen denen die Zwischenräume nur als feine, linienförmige Längsrippen stehen geblieben sind. An den Seiten der Deckschilde ist diese Sculptur deutlicher ausgeprägt als auf dem Rücken. Auf der Unterseite ist die Rüsselrinne der Vorderbrust nicht sehr tief, ohne scharfe Seitenränder, und zwischen den Vorderfüssen erheblich verengt, hinter diesen verschwindend, im Uebrigen die Unterseite dicht und deutlich, auf den beiden ersten Ringen sowie dem letzten grubig punktirt. Der erste, breite Bauchring am Hinterrande ausgebuchtet und tief eingedrückt, der zweite fast eben so breit, die beiden folgenden schmal und bandförmig, von einander und den angränzenden durch tiefe, grade Querfurchen getrennt, der fünfte wieder breit und an dem ins Pechbräunliche fallenden Hinterrande querrunzlig punktirt. Die Beine, besonders die hintern, schlank mit länger ausgezogenen Schenkelwurzeln, die Hüften ungewöhnlich kräftig, die Schenkel wenig aufgetrieben, je mit einem kurzen stumpfen Zähnen besetzt; die Schienen gerade, durch feine weissliche und röthliche Schüppchen etwas uneben, unten mit einem kräftigen Hornhaken, nebst den Fussgliedern röthlich, wenn auch stellenweise nur röthlich durchscheinend, das röthliche Krallenglied verhältnissmässig lang, mit sehr feinen, anscheinend nicht verwachsenen Krallenhäkchen.

XXIII. *Constrachelus* Schh. o

57. *C. serpentinus* Schh. l. l. IV. p. 400 no. 9. Unter derselben Nummer (165) sind von G. zu verschiedenen Zeiten auch zwei verschiedene Thiere eingesandt worden, deren Verhältniss zu einander noch erst zu ermitteln ist. Das eine derselben, welches von ihm schon

vorn kahl aber nicht glänzend, hinterwärts immer stärker mit Punkten und greisen Schuppen bedeckt. Auch die langen, schlanken Fühler sind tief gebräunt. Das Halsschild mit der Mitte des Vorderrandes zwischen den Augen stark bogig vorgezogen, daselbst besonders seitlich tief eingeschnürt und dahinter im Bogen erweitert, fein runzlich punktirt und auf der flachen Mitte längskielig, mit gelblichen und greisen Schuppen ziemlich dicht bedeckt, von denen dann zwei gebräunte und hinterwärts divergirende schlecht begränzte weissliche Längslinien noch etwas stärker hervortreten. Das eingesenkte kleine Schildchen halb eiförmig und ziemlich kahl. Die Deckschilde vorn fast doppelt breiter als das Halsschild, mit abgestumpft-rechteckig vorstehenden Schultern, beinahe doppelt länger als breit, oben flach gewölbt, und hinten wie seitlich stark abfallend, mit schmutzig gelbgreisen, bei alten Stücken mehr oder weniger unscheinbar gewordenen Schüppchen ziemlich dicht bedeckt, grob doppelstreifig; die geraden Zwischenräume kielig erhöht, die ungeraden auf dem Rücken flach, je weiter seitlich, desto mehr flach aufgewölbt, an der Wurzel jederseits zwei etwas deutlichere Schuppenflecke, der innere auf der Basis der ersten Kiellinie, die entsprechende hellere Längslinie des Halsschildes fortsetzend, der äussere zwischen der zweiten und dritten Kiellinie liegend. Ausserdem tragen die Deckschilde vor der Wölbung noch einen gemeinsamen grossen weissen Querfleck, der sich jederseits bis zur zweiten Kiellinie erstreckt, sich mit dem Convergiere dieser Kiellinien hinterwärts etwas verschmälert, in der Mitte aber vorn und hinten in Gestalt einer biconcaven Linse tief ausgebuchtet ist. Ausserhalb desselben lassen sich die greisen Schüppchen auch bei abgeschwächten Stücken deutlicher als auf der übrigen Oberfläche wahrnehmen. Die punktirte Unterseite ist schwächer beschuppt als die obere, der vordere Theil des zweiten Bauchringes seicht quer eingedrückt, der hintere in schwachem Bogen hervortretend, der letztere mit zwei sehr flachen Erhöhungen nebeneinander. Die Rüsselrinne ist zwischen den Vorderhüften kaum verengt; die etwas heller ge-

bräunten Beine sind gleichfalls mehr oder weniger beschuppt, die Schienen, besonders die vorderen, leicht geschweift, und die Schenkel mit einem derben, kräftigen Zahne besetzt.

In den Bezirken *Cienfuegos* und *Trinidad* im April und Mai gefunden.

60. *C. Lineola* m. *Lacte brunneus*, vix griseo-squamulatus, thorace punctato-rugoso, carinulato, antice constricto, elytris bifariam punctato-striatis, linea obliqua humerali albida notatis, interstitiis alternis carinatis, femoribus dentatis. Long. 2—2 $\frac{1}{2}$ ''; lat. 1—1 $\frac{1}{4}$ ''.

Erheblich kleiner als der vorhergehende, und eine durch ihre reinliche Färbung sehr zierliche Art. Der mässig gekrümmte Rüssel vor den Fühlern etwas flach gedrückt, glatt und glänzend, hinter ihnen mit einer deutlichen, von zwei feinen Längsfurchen begränzten Kiellinie, welche bis zur Stirn reicht: letztere etwas mehr von feinen Schüppchen bedeckt. Die Fühler lang und dünn, bei dem vorliegenden kleinern Stücke (♂?) bis an das Vorderende des Rüssels gerückt, sodass der vor ihnen liegende Theil nur etwa der Breite des Rüssels gleich kommt und ihr rückwärts gelegtes Wurzelglied etwa dessen hinterem Theile an Länge gleich kommt; bei dem grösseren (♀?) Stücke reicht der vordere Theil des Rüssels an Länge um mehr als das Doppelte über die Breite des Rüssels hinaus, und die Fühler selbst sind merklich dünner als bei dem ersteren. Ihre Farbe ist hell braungelb. Der Halsschild ist mit seinem leicht wulstigen Vorderrande etwas vorgezogen, dahinter oben schwächer-, seitlich stärker verengt, weiter hinterwärts seitlich mit schwacher Rundung kegelförmig erweitert, nur vorn etwas stärker bräunlich beschuppt; der sonst abgeflachte Rücken dicht und deutlich runzlig punktirt, mit einer jederseits abgekürzten, etwas dunklern und glänzenderen Kiellinie besetzt: bei dem muthmasslichen ♂ zeigen auch die Seiten Andeutung einer weisslichen, sich an die Schulterlinien anschliessenden Beschuppung. Ebenso ist das etwas eingesenkte, schmal halb elliptische Schildchen mit feinen graisen Schüppchen besetzt. Die sehr flach

gewölbten Deckschilde vorn fast doppelt breiter als das Halsschild, mit hinterwärts leicht abgeschrägten, stark heraustretenden Schultern, vor der ziemlich steil abfallenden hinteren Wölbung kurz verschmälert und kaum zusammengedrückt, etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als vorn breit, hellbraun, überall mit einer feinen und dünnen, den Untergrund nicht deckenden graisen Beschuppung bestreut, grob doppelt punkstreifig; die geraden Zwischenräume kielerartig erhöht, von den ungeraden nur der erste ganz flach, die folgenden von der Mitte ab sich nach vorn allmählich erhebend und bis zur Wurzel etwa die halbe Höhe der geraden erreichend. Auf dem schräg abgeschnittenen Rande der Schulter (eigentlich dem schräg nach vorn gebrochenen Vorderende der dritten Kiellinie) eine das dritte Streifenpaar vorn abschliessende dicht weiss beschuppte Linie. Unterseite und Beine gleichfalls braun, letztere dichter weisslich beschuppt, mit kräftig gezahnten Schenkeln und deutlich geschweiften Vorder-schienen; die Rüsselrinne zwischen den Vorderhüften wenig verengt.

In den Bezirken *Cienfuegos* und *Bayamo*, von April bis Juli.

61. *C. albicans* Chv. Oblongo-ovatus nigricans, brunneo-squamosus, antennis tibiisque ferrugineis, thoracis vittis duabus incurvis, elytrorum fascia lata niveo-squamosis, elytris punctato-striatis, interstitiis alternis carinatis, secundo et quarto interruptis, femoribus albo-annulatis bidentatis. Long. 2''' ; lat. $\frac{5}{6}$ '''.

An Gestalt und Habitus etwa unserm *Phytonomus variabilis* gleich kommend, auch dem in Mexico (und Texas) einheimischen *Con. leucophaeatus* Chv. nicht unähnlich, von letzterem aber durch die abweichende Farbenvertheilung und die doppelt gezähnten Schenkel leicht zu unterscheiden. Die Grundfarbe ein, aber nur auf der ziemlich kahlen Unterseite und einigen erhöhten Stellen des Halsschildes zum Vorschein kommendes Schwarz, auf der ganzen Oberseite mehr oder weniger dicht mit angedrückten heller oder dunkler bräunlichen Schuppen bedeckt, zwischen denen auf der Stirn und mehr noch

in einzelnen eingedrückten Stellen des Halsschildes ver- einzelte kürzere bräunliche Härchen zu bemerken sind. Der stark gekrümmte Rüssel ist je weiter nach der ge- bräunten Spitze zu desto kahler, auf der ganzen Ober- seite mit feinen Längsrundeln besetzt, auf der Mitte ge- kielt, zwischen den Augen quer eingedrückt, die nahe hinter der Spitze des Rüssels angehefteten Fühler lang und schmal, mit sehr scharf begränzten Fühlerrinnen. Das abgestutzt-kegelförmige Halsschild hinter dem Vorderrande stark eingedrückt, mit deutlichen Augenläppchen, hinten zweibuchtig, oben flach gewölbt und dabei recht uneben, vor der Mitte breit gekielt und diese Kiellinie an beiden Enden stark verschmälert, auch seitlich und hinter ihr einige symmetrisch vertheilte flache Beulen, welche, wie die Kiellinie selbst, glänzend schwarz und schuppenlos erscheinen. Seitlich jederseits eine etwas gekrümmte, aus weissen Schüppchen bestehende, hell bräunlich gesäumte, in der Mitte nach Aussen erweiterte Längsbinde. Das etwas eingesenkte schmale Schildchen schwarz und glanz- los. Die Deckschilde doppelt länger als breit, vorn merklich breiter als das Halsschild, oben sehr flach ge- wölbt, seitlich und hinterwärts stark abfallend, grob punktstreifig, die graden Zwischenräume fein kielförmig erhöht, die beiden obern derselben auf der weissen Schuppenbinde unterbrochen, die äusseren daselbst wenig- stens abgeschwächt, die bräunlichen Schuppen der Ober- fläche mehr oder weniger deutlich ins Fuchsröthliche oder Gelbliche übergehend; auf der hintern Hälfte eine gemeinsame, auf der Naht und hinten verengte, seitlich breitere und stärkere weisse Schuppen-Querbinde, deren Aussenenden, etwas abgeschwächt, auch wohl unterbrochen, sich zwischen den drei äussern Rippen bis zu den Schultern vorstrecken, und letztere da treffen, wo die Seiten- binden des Halsschildes je mit einem etwas dichtern Schup- penfleckchen abbrechen. Die Unterseite glänzend schwarz und nur vereinzelt punktirt, die Rüsselrinne zwischen den Vorderhüften stark verengt, die Bauchringe durch tiefe Querfurchen geschieden, und daher stark gewölbt; auf der Mitte des ersten bei den vorliegenden Stücken ein

schwächerer, des letzten ein stärkerer halbmondförmiger Eindruck; letzterer wahrscheinlich und vielleicht auch der erstere ein Geschlechtsmerkmal.

XXIV. *Cleogenus* Schh.?

62. Cl.? *grossulus* m. Breviter ovatus ater nitidulus, rostro basi striolato, thorace subconico crebre punctato, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, femoribus obsolete dentatis. Long. $1\frac{1}{2}$, lat. 1^{'''}.

Der vorliegende Käfer war vor Jahren von Dr. G. an Herrn Riehl unter der no. 1123 eingesandt worden; seine letzte Sendung brachte jedoch unter derselben Nummer eine ganz andere, überhaupt nicht hierher gehörige Art, und ich habe daher von der ersteren nur jenes einzige Stück aus der Riehl'schen Sammlung vor mir, welches aber in seinem wohl erhaltenen Zustande vollständig zu ihrem Wiedererkennen ausreicht. Nach Habitus und Sculptur gleicht dieselbe am meisten einem kleinen *Chalcodermus*, und war desshalb auch von Herrn R. vorläufig in diese Gattung gestellt worden, zu welcher sie aber schon wegen ihres hinten gelappten Halsschildes nicht gehören kann. Am besten scheint der Käfer mir noch in der Gattung *Cleogenus* Schh. untergebracht werden zu können, wiewohl auch deren Merkmale, wie sie von Lacordaire l. l. VII. 67 festgestellt worden sind, nicht in allen Punkten zutreffen wollen. Etwas Sicheres wird sich allerdings erst bestimmen lassen, wenn die Art in mehreren Stücken und zwar in beiden Geschlechtern vorliegt.

An Grösse gleicht dieselbe etwa unsern *Gymnetron campanulae* oder kleinern Stücken des *G. Graminis*, ist aber auf dem Rücken der Deckschilde hochgewölbt, und nach vorn stärker kegelförmig verschmälert. Der verhältnissmässig kurze und derbe Rüssel ist wenig gekrümmt, vor der Spitze abgeflacht und glatt, der grössere obere Theil der Länge nach mit feinen eingegrabenen Linien gestrichelt, übrigens, wie der ganze Käfer, schwarz und kahl. Die auch nur kurzen Fühler nahe vor der Spitze des Rüssels eingefügt, die Augen getrennt durch eine

schmale Erhöhung, die sich in gleicher Breite auf der Oberseite des Rüssels zwischen den beiden kräftigsten jener Längslinien fortsetzt. Das Halsschild ist mit dem Vorderrande nicht vorgezogen, seitlich schwach gelappt, nach vorn mit wenig gekrümmten Seiten kegelförmig verschmälert, aber nicht eigentlich eingeschnürt, hinten wieder ein wenig eingezogen, an dem etwas eingesenkten Hinterrande jederseits des Schildchens tief ausgebuchtet und dadurch einen stumpf-dreieckigen, buchtig heraustretenden Hinterlappen bildend; die Oberfläche gleichmässig und derb punktirt, auf der Mitte eine längliche punktfreie, aber nicht erhöhte, hinterwärts verschmälerte Stelle. Das schmale Schildchen tief eingesenkt. Die gewölbten Deckschilde hinter der Mitte noch etwas erweitert und dann sehr kurz und breit zugerundet, mit sehr stark abfallender Wölbung, die stumpfen Schultern wenig hervortretend, die Wurzel jederseits des Schildchens mit einem breiten Lappen in die Ausbuchtung des Halsschildes eingreifend. Die Punktstreifen sehr regelmässig und derb, aus weit getrennten, grubchenartigen Punkten gebildet, die bis zu den Hinterenden in gleicher Stärke verlaufen. Die fein und zerstreut punktirten Zwischenräume oben mehr flach, seitlich, besonders an den Vorderenden leicht gewölbt, was bei schräger Beleuchtung etwas stärker in die Augen fällt. Unterseite und Beine gleichfalls schwarz; die Vorderbrust, deren Längsrinne nur bis zu den einander vollständig berührenden Vorderhüften reicht, durch letztere geschlossen wird und sich auch hinter ihnen nicht weiter fortsetzt, dicht und grob punktirt; der dritte und vierte Hinterleibring stark aufgewölbt, der zweite so lang als beide zusammen; die mässig verdickten Schenkel an der Wurzel merklich verschmälert, vor den Knien mit einem kurzen, scharfen Zähnen besetzt, die schmalen Schienen gerade, besonders die vordern an der Wurzel innerseits etwas ausgebuchtete, unten ohne vorspringende Ecken; von den Fussgliedern besonders das dritte sehr breit.

XXV. *Rhysomatus* Schh.

66. *Rh. crispicollis* Schh. l. l. IV. 367. no. 3. Die a. a. O. von Boheman gegebene Beschreibung ist treffend und gut: es könnte ihr etwa noch hinzugesetzt werden, dass die eigenthümliche Strichelung des Halsschildes jederseits der feidlängskieligen Mittellinie schräg von vorn und aussen nach hinten, und innen geht, die Stricheln selbst aber mehr oder weniger gekrümmt sind, sowie dass — wenigstens bei dem vorliegenden Stücke — auf dem ersten Bauchringe hinter dessen breitem, feinkielig gesäumten Mittelzipfel sich ein schwacher, runder Eindruck zeigt. Vielleicht Geschlechtsmerkmal.

Im Bezirke *Cardenas*.

64. *Rh. ebeninus* Schh. *Chalcodermus* eb. Schh. l. c. IV. 391. no. 13. In der Beschreibung von Boheman bei Schönherr a. a. O. wird der Schenkelzahn als *parvus* bezeichnet, und so finde ich ihn auch bei zwei mir vorliegenden Stücken dieser Art: bei einem dritten, etwas kleinern Stücke ist er an den Vorderschenkeln erheblich grösser als an den hinteren, auch als an den Vorderschenkeln der grösseren Stücke, was man daher wohl als Geschlechtsmerkmal (des ♂?) ansehen darf. Die grubige Punktirung des Halsschildes ist nicht bei allen Stücken gleich dicht und stark; bei zweien jener Stücke, dem kleinern und einem der grössern, ist sie merklich stärker aber weniger dicht als bei dem andern grösseren, zeigt auf der Mitte Spuren einer glatten, stellenweise sanft erhöhten Mittellinie, und hinten jederseits derselben einen grössern punktfreien Fleck. Spezifische Merkmale aber vermag ich darin nicht zu erkennen.

Bei Schönherr a. a. O. ist diese Art als ein *Chalcodermus* aufgeführt, und unter diesem Gattungsnamen hat sie, wie die folgende, auch Dr. Gundlach eingesandt. Es ist jedoch schon von Lacordaire (*Gen. Col.* VII. 68) nachgewiesen worden, dass von allen den Merkmalen, durch welche Schönherr die beiden (eigentlich von Herrn Chevrolat errichteten) Gattungen *Rhysomatus* und *Chalcodermus* zu unterscheiden sucht, auch nicht ein einziges als stichhaltig gelten kann, und

wie geringen Werth jener Autor auf das einzige von ihm selbst aufgefundene Merkmal an den „*corbeilles*“ der Hinterschienen legt, zeigt der von ihm gebrauchte Ausdruck, er habe an diesen eine Differenz gefunden, „*qui permet de les reconnaître (i. e. les deux genres)*.“ Zur Beibehaltung der Gattung *Chalcodermus* schien mir desshalb eine ausreichende Veranlassung nicht vorhanden zu sein.

Dr. Gundlach fand den vorliegenden Käfer in den Bezirken *Bayamo* und *Cardenas* im Juli.

65. *Rh. pupillatus* Chv. *Brunneus parce griseopilosus, thorace crebre punctato, elytris pone humeros obtuse dilatatis, profunde punctato-striatis, interstitiis punctulatis, femoribus dentatis.* Long. 2''' ; lat. 1'''.

Dem vorhergehenden im Habitus, auch dessen kleinerem Stücke an Grösse gleich, von ihm aber durch die bräunliche Färbung, die dichtere aber weniger grobe Punktirung, und die vereinzelte kurze greise Behaarung der Oberseite verschieden. Der Rüssel wenig gekrümmt, vorn fein punktirt aber nicht grade glänzend; hinterwärts ist die zerstreute Punktirung deutlicher, und zwischen den Augen zeigt die Stirn ein paar, deutliche feine Kiellinien darstellende Längsrünzeln, und der Nacken ist mit einer dichten und kräftigeren Punktirung besetzt. Das flach gewölbte Halschild breiter als lang, nach vorn kegelförmig verschmälert und hinter dem Vorderrande seitlich breit eingedrückt, mit jederseits leicht ausgeschnittenem Hinterande; die Oberfläche dicht aber nicht tief punktirt, mit feinrünzlig punktirtem, mässig glänzendem Zwischengrunde, auf welchem vereinzelte, aus den feinen Pünktchen hervortretende kurze gelblichgreise Härchen bemerkbar werden. Das kleine Schildchen schmal eiförmig. Die Deckschilde eiförmig, vorn jederseits hinter den abgescrägten Schultern in Gestalt eines kurzen, breiten Zähnhens erweitert, mit gekrümmt abfallender, das Pygidium bedeckender Spitze, innerseits der stumpfen Schulterbeulen leicht eingedrückt, grob punktstreifig, die Punkte dicht aneinander gerückt und durch mehr oder weniger deutliche Querbrücken geschieden, welche auf

die schmalen, gekerbten Zwischenräume übergreifen; letztere fein punktirt, mit ähnlichen Härchen, wie das Halsschild bedeckt, und von geringem Glanze. Die Unterseite kaum punktirt, der breite erste Bauchring flach dreieckig eingedrückt, welcher Eindruck mit seinem schwächern Hinterende auch noch auf den zweiten Ring übergreift. An den kurzen Beinen sind die mässig verdickten Schenkel mit einem gleichfalls kurzen aber scharfen Zahn besetzt, mit den Schienen dicht punktirt und mit feinen greisen Härchen bedeckt; die Vorderschienen zeigen innerseits in der Mitte ein kurzes aber deutliches Zähnchen, die mittlern sind daselbst nur schwach doppelt ausgerandet.

XXVI. *Acalles* Schh.

Die hierher gehörigen Arten sind von Schönherr unter seine beiden Gattungen *Acalles* und *Tylodes* vertheilt worden. Hr. Lacordaire hat jedoch schon (a. a. O. VII. 194) darauf hingewiesen, dass zur Unterscheidung beider Gattungen nur ein einziges einigermaßen ausreichendes Merkmal in der Beschaffenheit der Fühlerschnur vorhanden ist, in welcher sich bei *Acalles* die beiden, bei *Tylodes* die drei oder vier untern Glieder gegen die folgenden verlängern. Lacordaire's Bedenken gegen die Beibehaltung beider Gattungen erscheinen mir daher wohlbegründet, zumal die Regeln einer richtigen Logik erfordern würden, bei Festhaltung derselben auch wiederum die *Tylodes*-Arten mit drei verlängerten Basalgliedern der Fühlerschnur generisch von denen zu trennen, bei welchen vier dieser Glieder verlängert sind, und auch Schönherr selbst in der Vertheilung der Arten unter seine beiden Gattungen geschwankt, und in Bd. VIII eine ganze Reihe von Arten zu *Tylodes* versetzt hat, die er früher (Bd. IV) als *Acalles*-Arten aufgeführt hatte. Geht man der Sache auf den Grund, so ergibt sich leicht, dass nur der Habitus, wie bei Schönherr so oft, die Veranlassung zur Sonderung beider Gattungen gegeben hat; ich habe daher auch kein Bedenken, sie wieder zu vereinigen,

und behalte für die Gattung den Namen *Acalles* bei, der uns durch die zahlreichen hierher gehörigen Europäischen Arten der geläufigere ist.

66. *A. apicalis* Schh. l. c. IV. 326. no. 1. Der von Boheman a. a. O. gegebenen Beschreibung habe ich weiter Nichts hinzuzufügen, als dass die grössten vor mir liegenden Stücke des anscheinend nicht seltenen Käfers den grössten Stücken unseres *Crypt. Lapathi* Fabr. an Länge gleich kommen, die kleinsten aber unsern *Ac. hypocrita* Creutz. nur etwa um die Hälfte übertreffen, auch der dunkle Rückenfleck der Deckschilde nach Grösse und Schärfe der Begränzung mancherlei Abänderungen unterliegt.

Der Käfer findet sich in vielen von mir verglichenen Sammlungen, und wurde von Dr. G. in den Bezirken *Cardenas, Cuba, Guantánamo* an trockenen Zweigen im März und April gesammelt.

67. *A. terrosus* Chv. Oblongo-ovatus niger fuscosquamosus parce setulosus, antennis tarsisque ferrugineis, thoracis profunde punctati lateribus elytrorumque apice squamulis silaceis tectus, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis. Long. 1—1 $\frac{1}{4}$ ''' ; lat. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ '''.

Dem unten beschriebenen *A. stipulosus* nicht unähnlich, aber etwas kleiner, in der Mitte der Deckschilde mehr bauchig erweitert; die weiteren Abweichungen beider Arten zeigen sich theils in der Färbung, theils in der Sculptur und der Beschaffenheit der Dörnchen auf der Oberseite. Die Farbe ist zwar auch ein schmutziges, glanzloses mit bräunlich greisen Schüppchen dicht bedecktes Schwarz, aber auf den breiten Seiten des Halsschildes fallen diese Schüppchen bei unbeschädigten Stücken deutlich ins Hellgelbgreise, oder vielmehr das Halsschild ist überall gelbgreis und zeigt nur auf seiner Mitte eine nach vorn dreieckig verschmälerte schwärzliche Längsbinde. Gleiche Schüppchen tragen die Schenkel und Schienen, sowie die kleinere, nach vorn ziemlich scharf begränzte Hinterhälfte der Deckschilde, von wo aus seitlich längs den beiden äussersten Punktstreifen sich ähnliche Schuppen bis zum Hinterrande des Hals-

schildes emporziehen. Bei abgeriebenen oder durch Nässe verdorbenen Stücken werden diese hellen Schuppen meist unscheinbar, oder lassen nur an der Spitze der Deckschilde und vorn an der Gränzlinie des Hinterflecks eine mehr oder weniger kenntliche Spur zurück. Die Sculptur der Oberseite tritt erst bei den abgeriebenen Stücken deutlich hervor. Sie bildet auf dem Halsschilde ziemlich grobe, grubchenartige Punkte mit glanzlosem Zwischengrunde, ist aber auch bei den besser erhaltenen Stücken auf der schwärzlichen Mitte des Halsschildes kenntlich. Ebenso bilden die Punkte auf den Deckschilden gleichmässige grobe Punktstreifen, deren gleich breite matte Zwischenräume oben flacher, seitlich mehr gewölbt erscheinen. Die emporgerichteten kleinen Borsten stehen auf Kopf und Halsschild mehr senkrecht, auf den Deckschilden etwas mehr nach hinten geneigt, sind länger als bei *A. stipulosus*, gelblich und nach der Spitze zu deutlich verdickt.

Im Bezirke *Cardenas*.

68. *A. stipulosus* M. Ber. Oblongo-ovatus niger cinereo-squamosus parce setosus, antennis tarsisque ferrugineis, thorace profunde punctato antice constricto, elytris bifariam punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, alternis latoribus. Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''; lat. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ ''.

Der vorliegende Käfer ist von Dr. G. bald als ein *Acalles*, bald als ein *Tylodes* eingesandt worden, aber wenn man auch die nach dem oben Bemerkten höchst entbehrliche Gattung *Tylodes* beibehalten will, kann er nach dem Bau seiner Fühler doch nur den eigentlichen *Acalles*-Arten beigezählt werden. Die Grösse ist die der kleineren Stücke unseres *Ac. Camelus*, nur ist er an den Seiten sanfter gerundet, hinter den Schultern weniger erweitert, die Farbe bis auf die hell rothgelben Fühler und Fussglieder ein schmutziges Schwarz, mit dicht anliegenden helleren oder dunkleren graisen Schüppchen bedeckt, unter denen an den abgeriebenen Stellen die eigentliche glanzlose Körperfärbung hervortritt: ausserdem aber zeigen sich auf dem Halsschilde und den Deckschilden vereinzelte kurze aufrechte greise Borsten, die

sich aber auch sehr leicht abzureiben scheinen und daher nur selten auf der ganzen Oberfläche vorhanden sind. Der ziemlich kurze und dicke Rüssel ist an der Spitze etwas flach gedrückt und schuppenlos, die Fühler von mässiger Länge, das erste und zweite Glied der Schnur ziemlich gleich lang, und erheblich länger als die folgenden, auch, besonders das erstere, oberwärts verdickt, die Keulen eiförmig, und die beiden zunächst liegenden Glieder dicker als die mittleren der Schnur. Das Halsschild breit quer übergewölbt, vorn stark herabgesenkt und dadurch jederseits eine stumpfe Anschwellung bildend, grob und dicht punktirt, mit matt runzligem Untergrunde, die Punktirung aber nur bei abgeriebener Beschuppung deutlich. Die vor der Wurzel etwas eingezogenen Deckschilde eng an das Halsschild angeschlossen, hinter den abgeschrägten Schultern erweitert und dann wieder hinterwärts stark verschmälert, grob punkstreifig, die Streifen paarweise einander genähert, wodurch die geraden Zwischenräume etwas breiter als die ungeraden erscheinen; alle übrigens matt und glanzlos, überaus fein in die Quere gerunzelt. Auch die Unterseite mit den zahnlosen Schenkeln und Schienen ist schwärzlich, mehr oder weniger greis beschuppt, dadurch stellenweise wie mit feinen Höckern besetzt; der erste Bauchring bei einem etwas schmaleren (ob ♂?) Stücke in der Mitte des Hinterandes sanft ausgebuchtet.

In den Bezirken *Cardenas* und *Trinidad* unter todtten Stämmen im November.

69. *A. lateritius* m. *Oblongo-ovatus* niger rufosquamulosus, setulis albidis parce muricatus, antennis tarsisque ferrugineis, thorace profunde punctato-rugoso antice angustato et constricto, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis. Long. 2''; lat. $\frac{11}{12}$ ''.

Von dem *Habitus* des *A. terrosus*, aber im Verhältniss etwas gestreckter, das Halsschild hinten vor seiner Verengung etwas weniger verschmälert, hinter dem Vorderrande weniger eingeschnürt, und ausserdem durch die ziegelrothe Schuppendecke von jenem ausreichend verschieden. Der wahrscheinlich abgeriebene Rüssel ist

auf der grösseren Vorderhälfte schwarz und etwas glänzend, fein und zerstreut punktirt, hinterwärts sich verbreiternd und daselbst jederseits der Mittelfirste mit einer Längsreihe gröberer Punkte besetzt, Stirn und Nacken mit einer dichten, festhaftenden röthlichen Schuppendecke bekleidet. Die Fühler sind hellrothgelb mit einer breit eiförmigen Keule. Das Halsschild ist etwas länger als breit, von dem flach gewölbten Mittelfelde ab hinterwärts niedergesenkt und etwas verengt, nach vorn im Bogen verschmälert, leicht quer eingedrückt und dann noch hinter den Augen seitlich tiefer eingeschnürt, an den abgeriebenen Stellen glänzend schwarz, grob runzlig punktirt, zwischen den röthlichen Schuppen mit vereinzelt grade aufgerichteten kurzen weisslichen Borsten besetzt. Von einem Schildchen Nichts wahrnehmbar. Die gestreckt-elliptischen Deckschilde sind vorn quer niedergedrückt, sodass der ganze Körper hier etwas zusammengesnürt erscheint, hinter den abgerundeten Schultern schwach im Bogen erweitert, vom letzten Drittel ab kurz zugrundet: die durch die Schuppen meist verdeckten anscheinend ziemlich groben Punktstreifen werden fast nur an den abgeriebenen Stellen durch das Hervortreten der leicht gewölbten, schwarzen Zwischenräume kenntlich, auf denen hinten einzelne Ueberreste von je einer Längsreihe vereinzelter schräg hinterwärts gerichteter kurzer weisslicher Borsten sichtbar werden. Die Unterseite und die bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke der Riechlichen Sammlung nicht eben gut erhaltenen Beine sind gleichfalls mit dichten rothen Schuppen bedeckt, durch welche hindurch man nur auf dem ersten, zweiten und letzten Hinterleibsringe eine grobe, grubchenartige Punktirung wahrnehmen kann; die mässig verdickten Schenkel zahnlos, die Fussglieder rothgelb, wenn gleich nicht ganz so hell wie die Fühler.

70. *A. miserabilis* m. *Piceus*, *antennis pedibusque dilutioribus*, *undique spinulis erectis muricatus*, *thorace confertim granulato-punctato antice constricto*, *elytris profunde punctato-sulcatis*, *interstitiis convexis rugosis*, *parce griseo-squamulosis*. Long. 1^{'''}; lat. 1/2^{'''}.

Ein unscheinbarer, in der letzten Zeit von Dr. G. nicht wieder eingesandter Käfer, der mir daher nur aus Hrn. Riehls Sammlung zum Vergleichen vorliegt, übrigens durch Grösse und Habitus am nächsten an unsern *A. missellus* Schh. erinnert. Die Farbe ist pechbraun mit hellern Fühlern und Fussgliedern, auch die Schienen in der Mitte etwas lichter durchscheinend, die ganze Oberseite nebst den Beinen mit (stellenweise abgeriebenen) greisen und die Oberfläche etwas rauh machenden Schüppchen besetzt, zwischen denen sich überall etwas längere, greisgelbe und an Kopf und Halsschild bogig nach vorn, auf den Deckschilden hinterwärts gerichtete schwach keulenförmige Dörnchen emporheben. Der Kopf ist flach zugerundet, der gebogene Rüssel ist mässig lang, kräftig, an dem kahlen Vorderende etwas abgeflacht, hinterwärts mehr gewölbt und schuppig. Augen und Fühler, wie bei den verwandten Arten. Das Halsschild wenig länger als breit, nach vorn im Bogen verschmälert und schwach eingeschnürt, dicht punktirt, aber so, dass der Zwischengrund sich in Gestalt deutlicher abgerundeter, an den abgeriebenen Stellen glänzender Körnchen emporhebt. Von einem Schildchen habe ich nichts wahrnehmen können. Die Deckschilde etwas länger als breit, vor der Spitze wenig verschmälert, und dann kurz zugerundet, mit stark abfallender Wölbung, kräftig längsgefurcht und in den Furchen mit je einer Längsreihe dicht aneinander gerückter grubchenartiger Punkte besetzt, zwischen denen die hochgewölbten, aber nicht eigentlich kielartigen Zwischenräume stellenweise gelblich durchscheinen. Die greisen Schüppchen auf diesen Zwischenräumen sehr ungleichmässig vertheilt, letztere selbst fein runzlig punktirt, aus welchen Pünktchen die erwähnten kleinen Borsten reihenweise hervortreten. Die nicht sehr starken Schenkel ungezähnt, nebst den Schienen gleichfalls durch Schüppchen und Börstchen rauh, eben so auch die Oberseite der Fussglieder, mit stark verbreitertem dritten Gliede der letzteren. Die grob punktirte Unterseite des Körpers ohne auffallende Eigenthümlichkeiten.

71. *A. plebejus* m. *Oblongo-ovatus niger*, pedibus

piccis, capite thoraceque punctato-rugoso parce setulosis, rostro nitidulo apice punctulato basi bifariam grosse punctato, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis laevibus. Long. $1\frac{1}{2}$ ''; lat. $\frac{3}{4}$ ''.

Auch von dieser in der letztern Zeit von Dr. G. nicht wieder eingesandten Art kann ich nur ein einzelnes älteres Stück aus Hrn. Riehls Sammlung vergleichen, und die Beschreibung desselben wird später noch mancher Ergänzung bedürfen, zumal der Rüssel fest in die Brustrinne eingeklemmt, wahrscheinlich sogar eingetrocknet ist, und der Versuch, ihn freizulegen, in der Unthunlichkeit, das einzige vorhandene Stück dem Zerbrechen auszusetzen, bald seine Gränze finden musste. Farbe und Beschaffenheit der Fühler, die Dicke des Rüssels und die Stärke seiner Krümmung muss daher ungewiss bleiben; seine freiliegende Oberseite ist schwarz, glänzend, mit einem leichten Strich ins Pechbräunliche, und auf der vorderen Hälfte mit feinen Punkten ziemlich dicht bedeckt; weiter oberwärts zeigt sich auf ihm eine schwache und stumpfe Kiellinie, die je weiter nach oben, desto deutlicher wird, sich zunächst am Kopfe vollständig ausbildet, und hier jederseits von einer kurzen mit einer Reihe größerer Punkte besetzten Längsfurche begleitet ist. Der grob runzlig punktirte Kopf ist von mässiger Breite, mit vereinzelt aufgerichteten Schuppchen und Dörnchen besetzt. Das vorn breit und deutlich eingeschnürte Halsschild nicht ganz so lang wie breit, an den Seiten breit gerundet, hinterwärts wieder etwas verengt und eingesenkt, grobrunzlig punktirt, mit gelblich greisen Schuppen und bogig nach vorn gerichteten, kurz keulenförmigen Dörnchen bedeckt, die aber nur dann deutlich ins Auge fallen, wenn man den Käfer von der Seite aus betrachtet. Die eiförmigen Deckschilde vorn nicht breiter als das Halsschild, dann stark im Bogen erweitert und hinten ziemlich kurz zugerundet, an der Wurzel mit dem Hinterrande des Halsschildes zusammen tief eingeschnürt, oberseits länger. Die Naht etwas abgeflacht, mit regelmässigen Längsreihen grober grubchenartiger Punkte besetzt, die fast flachen Zwischenräume glatt und

glänzend, wie abgerieben, besonders nach den Seiten hin schmal und durch die Querbrücken der Punkte maschenartig verbunden, vor der Spitze und an den Hinterenden des Seitenrandes mit Ueberresten ähnlicher Dörnchen, wie die vorderen Theile des Körpers, dieselben aber hinterwärts gerichtet. Auch die Unterseite ist grob punktirt, die Beine sind pechschwarz, mit etwas helleren Schienen und Füßen, die ungezahnten Schenkel und die Schienen sind gleichfalls punktirt, und zeigen dabei ver- einzelte Schuppen und Dörnchen.

Die Riehl'sche Sammlung enthält auch noch einen, dem oben beschriebenen sehr ähnlichen Käfer, welcher sich kaum anders als durch die etwas geringere Grösse und noch dichter an einander gerückte etwas in die Quere gezogene Grübchen der Deckschilde unterscheidet. Weitere Abweichungen, soweit der meist dicht mit festanliegenden Schüppchen überdeckte Körper eine Untersuchung gestattet, finde ich nicht; der vordere Theil des etwas mehr gelockerten Rüssels erscheint glänzend pechbraun und nach der Spitze zu mit immer feineren und mehr zerstreuten Pünktchen besetzt. Vorläufig halte ich diesen Käfer nur für eine Form oder für das andere Geschlecht der oben beschriebenen Art.

72. *A. ptochoides* m. *Piceus*, sordide luteo-squamulosus parceque spinulosus, antennis tarsisque ferrugineis, thorece granulato lateribus rotundato, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexis porcatis. Long. 1''; lat. $\frac{2}{5}$ ''.

Gleichfalls von der Grösse und dem Habitus unseres *A. missellus*, und von letzterem kaum anders als durch ein etwas stärker gerundetes Halsschild und stärker gewölbte, wie zerhackte Zwischenräume der Deckschilde verschieden. Der undeutlich längsrunzlige Rüssel von mässiger Länge und Krümmung, nach der Spitze zu etwas verbreitert und abgeflacht, daselbst auch schwächer beschuppt, aber nicht kahl. Die Mundtheile, soweit sie wahrzunehmen sind, und die Fühler hellrothgelb. Das Halsschild nicht länger als breit, nach vorn stark verschmälert, daselbst kaum halb so breit wie in der seitlich stark zugerundeten Mitte,

dicht und deutlich punktirt, der Zwischengrund in Gestalt feiner Körnchen erhöht und mit kurzen, dicken schrägnach vorn gerichteten Dornschüppchen besetzt, hinten mit schwacher Spur einer haardünnen, eingeschnittenen Längslinie. Die Deckschilde etwas länger als hinter der bauchig erweiterten Mitte breit, mit stark verengter Wurzel, deutlich punktstreifig; die aus groben, dicht gedrängten Punkten gebildeten Streifen fast furchenartig vertieft, die gewölbten Zwischenräume durch das Eingreifen der quer gezogenen Punkte jener Furchen gekerbt, wie in Körnchen aufgelöst, die hinterwärts gerichteten kurzen Dörnchen nur noch an den Seiten und hinten unter der Wölbung sichtbar. An den beschuppten Beinen die Schenkel zahnlos, und die unteren Schienenenden durchscheinend geröthet.

Aus der Richl'schen Sammlung ein einzelnes, von Dr. G. früher unter der no. 631 eingesandtes Stück.

73. *A. sulcifrons* m. Subglobosus nigricans brunneo-squamosus, fronte sulcata, thorace brevi lateribus late rotundato antice profunde constricto punctato-rugoso, elytris sulcatis, interstitiis elevato-granulatis, femoribus dentatis. Long. $1\frac{2}{3}$ ''' ; lat. $1\frac{1}{6}$ '''.

Ein Käfer von sehr eigenthümlichem Habitus, in der äusseren Erscheinung mehr den von Schönherr zu *Tyloides* gebrachten Arten ähnlich, kurz und dick, Halsschild und Deckschilde bauchig gerundet, letztere fast eben so breit wie lang, und nur an der Spitze etwas zusammengedrückt. Der Rüssel mässig lang und gekrümmt, vorn undeutlich punktirt und längsrunzlig, wenig abgeflacht, die Punkte und Runzeln hinterwärts deutlicher aber nicht dichter; die Fühler hell rostroth, ihr zweites Glied an der Spitze doppelt breiter als unten, etwas kürzer als das dritte, aber doch mehr wie doppelt länger als das 4te; die Augen ziemlich weit getrennt, Stirn und Nacken mit einer breiten und tiefen scharf eingedrückten Längsfurche. Das Halsschild ist in der seitlich breit zugrundeten Mitte fast doppelt breiter als lang, hinterwärts und noch mehr vorn stark verschmälert, vorn durch eine besonders oben tiefe und breite Quersfurche eingeengt,

auch das Mittelfeld durch einen vor der Mitte des Hinterrandes liegenden, nach vorn hin zugespitzten Eindruck in zwei flache rundliche Wülste getheilt; die Oberfläche runzlig punktirt, mehr oder weniger mit theilweise abgeriebenen röthlichen oder bräunlichen Schuppen bedeckt, dazwischen etwas glänzend. Die Deckschilde an der Wurzel verengt und eingesenkt, hinterwärts bauchig erweitert, daher fast kugelig, und erst wieder an der Spitze deutlich verschmälert; die Oberfläche gestreift-punktstreifig, die stark erhöhten Zwischenräume besonders bis gegen die Mitte hin mit glänzend schwarzen, die Schuppendecke durchbrechenden Höckern besetzt, die sich hinterwärts immer mehr verlieren. Unterseite und Beine mit ähnlichen, gelbgrisen Schuppen bekleidet, die Schenkel in der Mitte mit einem mässigen Zähnen.

Ausser dem oben beschriebenen Stücke enthält Hrn. Riehl's Sammlung noch ein zweites, welches früher Dr. G. unter der No. 299 eingesandt hat, und welches eine von ihm später auch nicht wieder mitgetheilte Form bildet. Es unterscheidet sich von dem ersteren durch einen gelblichen Schuppefleck auf der Mitte des Halsschildes, welcher jederseits von einer unscheinbaren gelblichen Längsbinde begleitet ist, und durch eine Querreihe weisslicher Schuppenfleckchen hinter der Mitte der Deckschilde, durch welche eine schon dem blossen Auge wahrnehmbare unterbrochene Querbinde gebildet wird. Vielleicht ist dies die Grundform des Käfers.

74. *A. bullatus* Grm. Schh. l. l. IV. 340. n. 15. Der hier von Boheman gegebenen, im Allgemeinen treffenden Beschreibung ist noch hinzuzusetzen, dass die kleinen Schuppen, mit denen die ganze Oberseite des Körpers bedeckt ist, sich vielfach in Gestalt kleiner hinterwärts gerichteten Dörnchen schräg aufrichten (was man aber nur dann deutlich wahrnimmt, wenn man den Käfer unter einem sehr schrägen Winkel von der Seite her betrachtet), dass sie am Halsschilde längs dessen Vorderrande sich fast senkrecht erheben, und dass die Scheibe desselben kurz vor der Mitte zwei Häufchen längerer und dichter gestellter, fast dornartiger Schüppchen trägt,

welche bei oberflächlicher Betrachtung als Höckerchen erscheinen, sich aber schon bei einer mässigen Vergrösserung in ihre wahren Bestandtheile auflösen lassen. Ein Paar ähnliche aber schwächere Schuppenbüschel finden sich am Vorderrande des Halsschilds hinter den Augen. Die kielartige Erhöhung der geraden Zwischenräume ist besonders bei dem zweiten und vierten bemerkbar, und auf diesen liegen auch die bei Schön herr erwähnten, aber nicht immer deutlichen vorderen dunkeln Längsfleckchen.

Im Bezirke *Cardenas* gefunden.

75. *A. laticollis* Schh. l. l. IV. 341. n. 16. Die beiden mir zum Vergleiche vorliegenden Stücke dieser Art sind zwar nicht, wie die von Boheman bei Schön herr mitgetheilte Beschreibung angibt, etwas grösser, sondern etwas kleiner als die vorhergehende Art, aber ich glaube doch an der Richtigkeit der G.'schen Bestimmung nicht zweifeln zu dürfen, da die Beschreibung im Uebrigen sehr wohl zutrifft und daher auch nur einer geringen Ergänzung bedarf. Der Hinterrand des Halsschilds und der Vorderrand der Deckschilde sind gemeinsam tief quer eingedrückt, als wenn der Körper hier nochmals zusammengeschnürt wäre, die erhöhten geraden Zwischenräume und am meisten davon der zweite an ihrem Vorderende, dicht hinter der eingesenkten Wurzel, höckerförmig aufgetrieben und von da ab hinterwärts sehr merklich abgeschwächt, was Boheman durch die Worte „*interstitiis alternis abrupte costatis*“ hat ausdrücken wollen, während die Erhöhung des 6ten und 8ten Zwischenraumes kaum anders als bei der Betrachtung des Käfers von der Seite her wahrgenommen werden kann. Der hellere hintere Theil der Deckschilde ist von dem vorderen durch eine deutliche, fast schuppenlose Querlinie geschieden, die daher auch etwas vertieft erscheint. An den Fühlern ist das dritte Glied der Schnur nur etwa halb so lang aber stärker keulig verdickt als das zweite, darin fast dem ersten gleich, das 4te von den nächstfolgenden nicht verschieden.

Im Bezirke von *Cardenas* an dürren Zweigen im März, April und Juni.

76. *A. interruptus* m. Breviter ovatus nigricans griseo-squamosus parce spinulosus, antennis tarsisque ferrugineis, thorace lato antice angustato et profunde constricto, elytris punctato-striatis, interstitiis alternis interrupto-costatis, femoribus acute dentatis. Long. $1\frac{2}{3}$ ''; lat. 1''.

Von der Grösse des vorhergehenden, aber trotz seiner grossen Aehnlichkeit mit ihm doch von ihm bestimmt verschieden. Im Allgemeinen kann ich mich für ihn auf die oben angeführte, von Boheman bei Schönherr gegebene Beschreibung des *A. laticollis* beziehen und dieselbe durch die Angabe vervollständigen, dass der Rüssel an der Spitze mässig abgeflacht, etwas verbreitert und geschwärzt ist, dass an den Fühlern das dritte Glied der Schnur halb so lang ist als das zweite, aber grösser als die folgenden, und dass die ganze Oberseite mit kürzeren auf dem Kopfe rückwärts gerichteten, an dem erhöhten Vorderrande, dem Hinterrande und in einer undeutlichen Querreihe über der Mitte des Halsschildes gerade aufstehenden, überall aber nur sparsam vertheilten Börstchen besetzt ist, die sich auch noch sparsamer bei den Deckschilden auf den erhöhten Stellen der Zwischenräume und ganz vereinzelt auf den nicht erhöhten Zwischenräumen vorfinden. Aber auch sonst fehlt es nicht an Abweichungen. Der bei dem vorhergehenden tief ausgerandete und dadurch zweihöckerig erscheinende Vorderrand des Halsschildes ist zwar auch erhöht, aber ungetheilt; eine abgekürzte Mittellinie vor der Naht ist schwach kielig erhöht, und zeigt jederseits eine auch nur schwach aufgetriebene, geschwärzte, mit einigen Schuppendörnchen besetzte Stelle. Das kleine, rundliche Schildchen ist gelblich-weiss beschuppt. Die Deckschilde sind dicht bräunlich-greis beschuppt, zwischen welchen Schuppen sich schwärzliche Dörnchen sparsam emporheben, dabei ziemlich grob gepaart-punktstreifig, die graden Zwischenräume stark kielartig erhöht, der 2te und 4te besonders auf der vorderen Hälfte mehrfach unterbrochen, das Vorderende des zweiten stärker höckerig aufgetrieben und geschwärzt. Unterseite und Beine, wie

bei der vorhergehenden Art; an den Schenkeln finden sich neben den Schuppen auch noch vereinzelt abstehende Dörnchen, und vor der Mitte sind dieselben mit einem scharfen, dreieckigen Zahne besetzt. An den Füßen ist das Krallenglied merklich heller als bei *A. laticollis*.

Im Bezirke *Cardenas* im Juni unter Genist gefunden.

Der vorstehend beschriebene Käfer war in Dr. Gundlach's letzter Sendung unter der No. 617 enthalten. In einer frühern Sendung von Hrn. Riehl befand sich unter derselben Nummer eine ganz verschiedene, nämlich die nächstfolgende Art. Dagegen enthielt diese letztere Sammlung ein Stück der vorliegenden, welches G. früher unter der No. 370 eingesandt hatte; dasselbe unterscheidet sich von dem oben beschriebenen nur durch die einfarbig greise Beschuppung, welche auf dem Halsschilde theilweise abgerieben ist und dadurch einen deutlich punktirten glanzlosen Untergrund hervortreten lässt. Dagegen ist von den schwärzlichen Fleckchen auf dem Halsschilde und den Vorderenden der ersten Rippen auf den Deckschilden Nichts wahrzunehmen. Weitere Unterschiede finde ich nicht. Vielleicht ist das Stück etwas durch Einfluss des Wetters verdorben.

17. *A. brunneus* m. *Breviter ovatus laete brunneus, antennis tarsisque dilutioribus, thorace lato, lateribus dilatato antice constricto, obsolete albido-trivittato, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis punctulatis.* Long. $1\frac{2}{3}$ ''; lat. 1''.

Ein hübscher zierlicher Käfer von der Grösse und dem Habitus der beiden nächst vorhergehenden Arten, aber durch seine Zeichnung und vielmehr noch durch die zahnlosen Schenkel sogleich von ihnen zu unterscheiden. Der deutlich gekrümmte Rüssel ist vor den Fühlern glatt und glänzend hellbraun, hinterwärts etwas verbreitert, auch stärker bräunlich beschuppt, so aber dass der Untergrund sichtbar bleibt, und daselbst fein gekielt, und erst die Stirn mit dichten Schuppen bedeckt. An den schlanken Fühlern ist das dritte und vierte Glied der Schnur von gleicher Grösse, knopfförmig und wenig länger als breit, aber doch noch merklich länger als die folgenden,

so dass die Art zwischen den eigentlichen *Acalles*-Arten und den sogenannten *Tyloiden* eine Uebergangsform zu bilden scheint. Das Halsschild breiter als lang, vorn durch eine tiefe Querfurche zusammengeschnürt, dahinter an den Seiten plötzlich mit starker Krümmung auf das Doppelte verbreitert und hinten wieder ein wenig verengt, oben flach gewölbt, vor der Mitte des Hinterrandes der Länge nach leicht eingedrückt, dicht und deutlich punktirt, hell zimmtbraun, mit drei halb verloschenen aus weisslichen Schüppchen gebildeten und nach vorn allmählich verschwindenden Längsbinden, deren deutlichste auf dem Längseindrucke in der Mitte sich befindet. Die flach gewölbten Deckschilde vorn etwas eingezogen und zugleich eingesenkt, dahinten noch ein wenig erweitert, hinten nur kurz verschmälert und zusammengedrückt, punktstreifig; die flach gewölbten Zwischenräume durch eine feinere Punktirung und Beschuppung matt, die geraden vorn ein wenig erhöht, alle aber mit vereinzelten schräg hinterwärts gerichteten Dörnchen besetzt. Die Farbe zimmtbraun, auf jeder Flügeldecke hinter der Mitte eine den Seitenrand erreichende, innerseits abgekürzte weissliche Querbinde, welche durch scharf begrenzte, ziemlich grosse Schuppenflecke gebildet wird, deren sich je einer auf den vier äusseren Zwischenräumen vorfindet. Die beschuppte Unterseite dunkler gebräunt mit lichterem Rändern des Hinterleibes; an den helleren Beinen die Schenkel zahnlos und wieder mit theilweise haarförmigen Schüppchen besetzt, die Schienen durchscheinend, ins Röthliche fallend.

78. *A. magnicollis* Schh. l. l. IV. 341. n. 18. Das einzige von G. eingesandte Stück dieser Art zeigt einige Abweichungen von der, von Boheman bei Schönherr a. a. O. gegebenen Beschreibung. Es ist nur wenig kleiner als das vorliegende Stück des *A. bullatus* Grm., hinter dem stärker eingeschnürten Vorderrande des Halsschildes aber viel mehr erweitert, so dass die abgerundeten Seiten des Halsschildes mehr als breite stumpfe Flügel, besonders von hinten aus betrachtet, erscheinen, und die Oberfläche seines breiten Mittelfeldes durch zwei

stumpfe, in der Mitte unterbrochene Längswülste in drei Längsfelder zerfällt. Auf dem vordern Theile dieser Längswülste befinden sich die von Boheman erwähnten (samtschwarzen) Längshöcker; ausserdem sind Vorder- und Seitenrand des Halsschilds mit kurzen aufgerichteten schwärzlichen Schuppenbörstchen besetzt. Auf den Deckschilden sind die geraden Zwischenräume erhöht, die dadurch gebildeten Längsrippen aber in der Mitte unterbrochen, und dadurch entstehen auf jeder Flügeldecke drei vorn erhöhte gleichfalls schwärzliche Längslinien, deren innerste und deutlichste den entsprechend gelegenen Längswulst des Halsschilds fortsetzt; auch von den hinteren Fortsetzungen ist die der ersten Rippe (auf dem zweiten Zwischenraume) am deutlichsten ausgebildet. Der gelblich gefärbte Theil der Flügeldecken umfasst nur das hintere Drittel derselben unter der Wölbung, ist nach vorn scharf begrenzt, etwas gewölbt, und zeigt auf der Mitte noch eine feine, jederseits bis zur zweiten Rippe reichende, gleichfalls scharf gezeichnete Querlinie. An den Fühlern ist das dritte Glied der Schnur kaum halb so lang als das zweite, das 4te dem 5ten gleich, und jedes der letzten ein wenig länger als an der Spitze breit.

79. *A. frontalis* m. *Nigricans*, *squamulis albis et ferrugineis variegatus*, *antennis ferrugineis*, *fronte foveolata*, *thorace amplo 4-tuberculato antice angustato et profunde constricto*, *elytris punctato-striatis*, *interstitiis alternis elevatis basi tuberculatis*, *femoribus acute dentatis*. Long. 3''; lat. 1 $\frac{1}{3}$ ''.

Dem äusseren Ansehen nach am nächsten dem *A. interruptus* verwandt, aber fast doppelt länger, und durch die tiefe runde Stirngrube von allen anderen Arten der Gattung sehr abweichend. Der mässig gebogene Rüssel ist nach der Spitze zu etwas verbreitert, schuppenlos und nur fein punktirt mit glattem Zwischengrunde; nach dem Kopfe zu wird die Punktirung dichter und kräftiger, die Beschuppung merklicher, und der obere Theil des Rüssels daselbst jederseits von einer scharfen Kante begränzt, zwischen welcher und einem schmalen Mittelkiele sich eine ebenfalls nur schmale Längsfurche

hinzieht. An den rothgelben Fühlern ist das zweite Glied der Schnur länger als das vorhergehende, das dritte etwa dem dritten Theile des zweiten gleich und etwas länger als das vierte, aber auch letzteres noch etwas grösser als das nächstfolgende. Zwischen den Augen eine grosse, fast kreisrunde und scharf begränzte Grube, welche durch einen feinen aber gleichfalls scharfen und dabei glänzenden Längskiel im Innern noch in zwei kleinere Grübchen getheilt ist. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, vorn durch eine tiefe Einschnürung verschmälert, und vor derselben mit einem kräftigen Lappen über die Stirn vorgezogen, hinter ihr stark erweitert und dann an den Seiten fast geradlinig bis zu den Hinterenden verlaufend. Der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, und auch das Mittelfeld nur schwach aufgewölbt. Die Oberfläche fein und dicht punktirt, an den nicht abgeriebenen Stellen mit einer dichten aus rothgelben und weissen Schüppchen bestehenden Decke bekleidet, vor der Mitte nahe hinter der oben genannten Einschnürung eine leicht gebogene Querreihe von vier aufrechten mit Schuppenbüscheln besetzten, an den abgeriebenen Stellen glänzend schwarzen Höckern; von diesen sind die beiden mittleren etwas stärker, etwas weiter hinterwärts gerückt und auch etwas weiter von einander getrennt, als jeder derselben von seinem Seitenhöcker, welche letzteren etwas mehr schräg nach vorn und aussen, dahin gerichtet sind, wo das Halsschild sich plötzlich erweitert. Das kleine, runde Schildchen schwarz und mit einzelnen weisslichen Schuppen besetzt. Die Deckschilde vorn etwas breiter als das Halsschild und daselbst etwas eingesenkt; die rechtwinkligen Schultern abgerundet, hinter ihnen die Seiten fast parallel bis zum letzten Drittel der Länge verlaufend, dann im Bogen verschmälert, zuletzt plötzlich verengt, von oben ab und seitlich zusammengedrückt, so dass sich jederseits dicht vor der Spitze eine flache Beule bildet, und unter letzterer die Spitze selbst stumpf abgerundet erscheint. Die Oberfläche selbst regelmässig und grob doppelreihig punktstreifig, die geraden Zwischenräume als gekielte Rippen erhöht, der zweite und vierte

hinter ihrer Basis mit einem stärkeren, der 6te auf der Schulterbeule mit einem schwächeren Höcker besetzt. Von den ungeraden Zwischenräumen sind der erste und dritte breit und flach, hinten etwas uneben, der 5te und 7te als schwache Kiele erkennbar; der auf dem umgeschlagenen Rande stehende neunte aber ist wieder flach. Dabei ist die Oberfläche mehr oder weniger gleichmässig mit röthlichgelben und weisslichen Schüppchen bedeckt und dadurch bunt. Auf dem erhöhten 4ten Zwischenraume findet sich da, wo er vor dem Eindrucke unter der Wölbung als Rippe abbricht, auch noch ein schwächerer Längshöcker. Der Untergrund ist überall runzlig punktirt und dadurch matt. Die nur vereinzelt beschuppte Unterseite grob zerstreut punktirt, ziemlich glänzend, der erste Hinterleibsring und der vordere Theil des zweiten breit und flach niedergedrückt. Die drei hinteren Ringe ziemlich gleichbreit, die Querfurche zwischen ihnen, sowie vor dem dritten Ringe breit und tief. Die Beine in gleicher Weise mit Schuppen besetzt wie die Oberseite, die etwas aufgetriebenen Schenkel je mit einem derben und scharfen Zahne besetzt.

Im Bezirke *Guantánamo* gefunden im September.

80. *A. squamiger* m. *Nigricans* undique rufosquamosus, antennis tarsisque fusco-ferrugineis, rostro nigro punctato basi 4-striato, thorace late rotundato antice angustato et constricto, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, alternis vix elevatis, femoribus muticis. Long. $3\frac{1}{2}$ ''' ; lat. $1\frac{1}{4}$ '''.

Ein sehr eigenthümlicher, durch den dichten, die ganze Oberseite bedeckenden Ueberzug von rothen Schuppen auffälliger Käfer, von dem mir zwar nur ein einziges und nicht aufs Beste erhaltenes Stück aus Hrn. Riehl's Sammlung vorliegt, der aber auch nach diesem immer noch zum Wiedererkennen ausreichend sich beschreiben lässt. An Länge gleicht er etwa dem *A. bullatus*, ist aber nicht ganz so breit, das Halsschild wenig schmaler als der breiteste Theil der Deckschilde, der hintere Theil der letzteren bauchig zugerundet. Der ziemlich lange Rüssel ist mässig gekrümmt, schuppenlos und glänzend

schwarz, auf dem vorderen Theile mit zerstreuten aber deutlichen Punkten besetzt; auf dem oberen Theile jederseits zwei an den Fühlerwurzeln auslaufende, oberwärts dreieckig erweiterte und verflacht punktirte Längsfurchen, zwischen denen sich auf der Firste des Rüssels eine feine Kiellinie emporhebt; der Kopf selbst zwischen den Augen schwach quer eingedrückt, und über diesem Sattel ein kurzes Längsgrübchen. Die schmutzig gelbbraunen Fühler derb und kräftig, die beiden unteren Glieder der Schnur fast gleich lang, das 3te kaum halb so lang als das 2te, aber merklich länger als die folgenden. Das Halsschild nur etwa halb so lang als an der breitesten Stelle breit, vorn stark verengt und mässig eingeschnürt, hinter der Einschnürung plötzlich stark im Bogen erweitert und noch vor der Mitte am breitesten, hinterwärts mit zugerundeten Seiten sich verengend, oben flach gewölbt, an den abgeriebenen Stellen vereinzelt punktirt und mattschwarz, hier und da, wie auch auf der Stirn, mit eben so vereinzelt kurzen aufgerichteten schwärzlichen Schuppendörnchen bestreut. Vom Schildchen ist Nichts wahrzunehmen. Die hinterwärts schwach bauchig erweiterten Deckschilde sind kaum um $\frac{1}{6}$ länger als breit, vorn ein wenig eingezogen, erst vor der Spitze etwas zusammengedrückt und verengt, längsstreifig und, wie sich nach Abreibung der Schuppen zeigt, die Streifen durch grobe wenn auch nicht tiefe Punkte gebildet, die Zwischenräume an solchen Stellen matt schwarz, dicht und fein narbig punktirt, im Uebrigen flach gewölbt, die geraden etwas stärker erhöht, was aber nur bei seitlicher Beleuchtung des Käfers gut zu bemerken ist. Auf dem hinteren Theile der Deckschilde vereinzelt schräg hinterwärts gerichtete Schuppendörnchen, die aber nicht wie die des Halsschildes schwärzlich sind und nur durchscheinend ins Gelbliche fallen, sondern überhaupt diese letztere Färbung zeigen. Die ungezahnten schwärzlichen Schenkel und die Schienen sind eben so wie die Unterseite, soweit das deckende Gummi eine Betrachtung der letzteren gestattet, dicht mit röthlichen Schuppen bedeckt.

XXVII. Analcis Schh.

81. *A. fulvicornis* Chv. Ater, antennis tarsisque ferrugineis, rostro basi punctulato, thorace crebre punctato, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis vix subtilissime punctulatis. Long. 1''; lat. $\frac{1}{3}$ ''.

Von der Grösse und dem Habitus des bekannten *A. aereus* Schh., aber durch Färbung und Sculptur gleich ausgezeichnet, und in beiden Beziehungen von dem abweichend, was bei Lac. a. a. O. VII. 98 als das Typische der bis jetzt bekannten Arten dieser Gattung angenommen wird. Der wenig gekrümmte Rüssel etwas plump, vorn leicht abgeflacht, am oberen Theile fein punktirt, der Kopf auf der Stirn eben so fein gerunzelt, mit einem kleinen, rundlichen Grübchen, auf dem Nacken die Punktirung wieder etwas deutlicher. Die Fühler hell rothgelb. Das schmale Halsschild vorn nur undeutlich verengt, die Mitte desselben seitlich eben so schwach zugerundet, der Vorderrand unscheinbar bräunlich gesäumt, die vorderen Seitenlappen stark vorgezogen und einen Theil der Augen bedeckend. Die glänzend schwarze Oberfläche mit einer dicht gedrängten siebartigen Punktirung bedeckt, die sich nur vor der Einschnürung am Vorderrande etwas abschwächt. Das schwarze Schildchen klein und nur mit Mühe wahrnehmbar. Die gestreckten Deckschilde etwa $2\frac{1}{4}$ mal länger als das Halsschild, mit den abgerundet-rechtwinkligen Schultern auch seitlich über dasselbe hinausreichend, hinterwärts kaum erweitert, vom letzten Drittel ab sich aber allmählich verschmälernd und zuletzt stumpf zugerundet, ebenfalls glänzend schwarz. Die sehr regelmässigen Punktstreifen aus grossen, grubchenartigen und etwas in die Länge gezogenen Punkten gebildet, die besonders an den Seiten durch leichte Längseindrücke verbunden, anscheinend in schwache Längsfurchen eingedrückt sind, die Zwischenräume erhöht, durch das Eingreifen jener Grübchen wie gekerbt, mit einer überaus feinen Punktirung bestreut. Unterseite und Beine gleichfalls glänzend schwarz, jene vereinzelt punktirt, die Querlinie hinter dem 2ten, 3ten und 4ten Hinterleibsringe liegt

furchenartig eingesenkt, daher die drei mittleren Bauchringe kräftig aufgewölbt; die schwach aufgetriebenen Schenkel zahnlos, die Fussglieder röthlichgelb, und gegen das Licht auch die Schienen bräunlich durchscheinend.

XXVIII. *Ulosomus* Schh.

82. *U. immundus* Schh. l. l. IV. 317. n. 1. Die von Boheman bei Schönherr a. a. O. gegebene Beschreibung ist treffend und gut, und zu ihr etwa nur zu bemerken, dass auch auf dem Rücken der Deckschilde die daselbst vorhandenen Punktstreifen nicht wohl zu verkennen sind. Die Punktstreifen sind überhaupt Doppelstreifen, aus grossen grubchenartigen Punkten gebildet; die geraden Zwischenräume sind erhöht, und dies ist besonders bei dem zweiten und vierten der Fall, welche gleichzeitig wie zerhackt und dadurch mit den von Boheman erwähnten Höckern besetzt erscheinen. Weniger deutlich zeigt sich dies bei dem 6ten Zwischenraume, dessen Höcker im Verhältniss nur schwach entwickelt sind; der schmale 8te Zwischenraum bildet nur eine schwache, unzertheilte Längsrippe und zugleich den schmalen Seitenrand der Flügeldecken, welche hier gebrochen ist, so dass das 5te Streifenpaar auf der Unterseite des Thieres liegt und nur beim Umwenden desselben wahrgenommen werden kann. Die Schenkel zeigen auf der Unterseite nicht weit vom Knie eine breite Ausbuchtung, vor welcher sich das bei Boheman genannte unscheinbare Zähchen befindet.

Im Bezirke von *Cardenas* gefunden.

83. *U. furo* m. *Ovatus niger* dense albido-squamosus, antennis ferrugineis, rostro brevior, fronte impressa, thorace profunde canaliculato bituberculato, antice angustato et transversim impresso, elytris convexis obsolete punctato-striatis triseriatim tuberculatis, femoribus subdentatis. Long. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' ; lat. $1\frac{1}{6}$ '''.

Von Lacordaire ist dieser Käfer Hr. Riehl als einer neuen Cryptorhynchiden-Gattung angehörig be-

zeichnet worden, ohne dass er sich über deren Stellung näher ausgesprochen hatte; mir erscheint jedoch ungeachtet seiner etwas geringeren Grösse die habituelle Uebereinstimmung mit dem Vorhergehenden so gross zu sein, dass ich bei der Geringfügigkeit der zwischen beiden vorhandenen Abweichungen ihre generische Trennung nicht für gerechtfertigt erachten kann. Solche Abweichungen finde ich nur in dem Bau des Rüssels, welcher verhältnissmässig etwas breiter und flacher, auch in seinem vorderen Theile verkürzt, aber an der Wurzel nicht eingedrückt ist. Die Fühler selbst kommen dadurch etwas näher an die Spitze zu stehen, und die leichte seitliche Einbiegung des Rüssels zieht sich noch ein wenig über die Anheftungsstelle der Fühler hinaus. Die gelbrothen Fühler sind nicht völlig so dick wie bei der vorhergehenden Art, die beiden unteren Glieder der Schnur gleich lang, das erste aber oberwärts stärker verdickt als das 2te, das dritte nur halb so lang als jedes der vorhergehenden. Die Keule eiförmig. Der Rüssel selbst ist bei einem der vorliegenden Stücke auf der vorderen Hälfte abgerieben, daher schwärzlich, auch mit einer dichten runzligen Punktirung bedeckt, bei einem anderen, wie der ganze Hinterkopf, dicht weiss beschuppt; die Stirn breit und flach, der Länge nach eingedrückt. Das Halsschild ist fast so lang als hinten breit, auf der Mitte mit einer breiten und tiefen Längsrinne, der Vorderrand schräg nach vorn in die Höhe gezogen und durch die vertiefte Mittellinie des Halsschildes in zwei deutliche Höcker getheilt, hinter denen sich ein tiefer, das Halsschild hier auch seitlich verschmälernder Quereindruck hinzieht; hinter diesem auf der Mitte der Scheibe noch zwei kräftige durch die Mittelrinne getrennte Längshöcker, und auf der Aussenseite eines jeden ein schwächerer, anscheinend den Seitenrand bildender Längswulst; jener, wie die beiden Höcker im Vorderrande, je mit einem Büschel aufgerichteter gelblicher Schuppendrönnchen besetzt. Von der Punktirung des Untergrundes sind wegen der dicht anhaftenden weissen Schuppendecke nur geringe Andeutungen wahrzunehmen. Das kleine Schildchen

halbeirund und gleichfalls weiss. Die Deckschilde länglich-eiförmig, hoch gewölbt, nach beiden Enden schräg abfallend, vorn so breit wie das Halsschild, dann hinterwärts schwach bauchig erweitert, nachher wieder verschmälert und vor der Spitze durch einen stärkeren Eindruck verengt, mit breit und stumpf abgerundeter Spitze. Die Oberfläche grob punkstreifig, die Streifen seitlich und hinten deutlich als Doppelstreifen erkennbar, auf der Mitte durch Verbreiterung der geraden Zwischenräume getrübt, von letzteren der zweite, 4te und 6te theilweise zu Höckerreihen aufgetrieben; solcher kegelförmiger, bei einem vorliegenden nicht abgeriebenen Stücke je mit einem deutlichen Börstchen-Büschel besetzter Höcker finden sich auf dem zweiten Zwischenraume zwei, dem vierten drei, dem sechsten wieder zwei aber merklich schwächere, neben welchen die Schulterbeule jederseits noch einen kleineren vereinzelt und kaum bedornten Höcker bildet. Der 8te Zwischenraum erscheint auch hier als eine ungetheilte, den Seitenrand darstellende Rippe, durch welche das 5te Streifenpaar auf die Unterseite herabgedrängt worden ist. Unter der Wölbung bricht dieselbe ab, und bringt dadurch die erwähnte starke Verschmälerung der Flügeldecke hervor. Die Farbe auch der Deckschilde ist durch deren dichte Beschuppung weiss; bei dem am besten erhaltenen Stücke fällt dieselbe auf der Scheibe verloschen ins schmutzig-gelblichbraune, was mir aber nur eine Wirkung äusserer Einflüsse zu sein scheint. Auf dem Zwischengrunde finden sich noch vereinzelt Börstchen, und der hintere Rand der Flügeldecken ist auch noch mit abstehenden Schüppchen gewimpert. Die schwach verdickten Schenkel sind auf der Mitte mit einem kleinen Zahne besetzt.

Die beiden mir von dieser Art vorliegenden Stücke zeigen ausserdem noch einige Abweichungen von einander. Bei dem kleineren, in Beziehung auf die Bedeckung des Körpers weniger gut erhaltenen in Hrn. Riehl's Sammlung fehlen die Borstenbüschel auf den Höckern der Deckschilde fast ganz, und sind, wie eine abgeriebene und den fein genarbtten schwarzen Untergrund zeigende

Stelle am vorderen Theile der Naht erkennen lässt, wahrscheinlich nur durch Abnutzung verloren gegangen. Dadurch erscheinen denn auch jene Höcker selbst in erheblich abgeschwächter Gestalt. Dagegen treten, wenn man das Thier von der Seite betrachtet, auf der äusseren Hälfte der Flügeldecken auch die ungeraden Zwischenräume als feine Längsrippen hervor, und an den Beinen sind die Schenkel und Schienen mit abstehenden Börstchen dicht besetzt, während bei dem grösseren, jedenfalls unbeschädigten Stücke der letzten G.'schen Sendung die Höcker anscheinend grösser, die seitlichen ungeraden Zwischenräume nicht erhöht, und an den dicht weiss beschuppten Beinen die abstehenden dornartigen Schüppchen kürzer und in viel geringerer Anzahl vorhanden sind. Diese letztere Verschiedenheit ist schon bei schwachem Glase augenfällig, und ich möchte sie, wie die abweichende Sculptur der Deckschilde für eine Geschlechtsverschiedenheit halten.

Im Bezirke von *San Cristobal* gefunden.

84. *U. laticaudis* m. *Elongatus nigricans*, squamulis cinereis obtectus spinulisque brevibus parce muricatus, antennis ferrugineis, thorace bicristato antice angustato, elytris obsolete punctato-striatis bifariam seriatotuberculatis, apice divaricatis, femoribus muticis. Long. $1\frac{1}{2}$ ''; lat. $1\frac{1}{2}$ ''.

Auch diesen Käfer hat Lacordaire Hr. Riehl als eine, einer neuen zunächst zu *Ulosomus* zu stellenden Cryptorhynchiden-Gattung angehörende Art bezeichnet; ich finde jedoch ausser den habituellen Verschiedenheiten, die sich besonders in dem mehr gestreckten Körper, den unbedeutenden Punktstreifen und den auseinander stehenden Wülsten an der Spitze der Deckschilde aussprechen, als erhebliche Abweichung von *Ulosomus* nur den Mangel eines Schildchens vor; aber letzteres fehlt auch nicht wenigen *Acalles*-Arten, und wird auch für die Gattung *Pseudomus* weder von Schönherr noch von Lacordaire selbst für wesentlich angesehen; der letztere Autor bemerkt vielmehr (l. l. VII. 102) bei der eben genannten Gattung ohne irgend ein Bedenken:

„*Ecusson petit, arrondi, parfois nul*“. Der sofortigen Errichtung einer neuen Gattung scheint es mir daher auch für die vorliegende Art nicht zu bedürfen, dieselbe vielmehr füglich unterbleiben zu können, bis das Auffinden mehrerer Stücke genauere Untersuchungen ermöglicht, zumal auch die Beschreibungen der beiden noch von Schönherr aufgeführten, mir aber nicht bekannten *Ulosomus*-Arten darauf hinzudeuten scheinen, dass auch zwischen diesen beiden und dem *U. immundus* Schh. nicht unbedeutende habituelle Verschiedenheiten obwalten.

Unser Käfer ist nun gestreckt, mehr als doppelt so lang wie breit, über den ganzen Körper mit einer greisen oder vielmehr erdfahlen Beschuppung bedeckt, von der ich zweifelhaft bin, ob diese die natürliche Farbe, oder dieselbe nur aus einer durch Witterungseinflüsse hervorgerufenen Verfärbung einer ursprünglich mehr gelblichen Schuppendecke entstanden ist. Der mässig lange Rüssel an der Einlenkungsstelle der Fühler jederseits nur leicht und weniger merklich, als bei *U. immundus*, ausgebuchtet, über derselben mit einer abgekürzten, eingedrückten Längslinie, übrigens dicht beschuppt; die ziemlich schlanken Fühler hell rostgelb, das erste Glied der Schnur etwa $\frac{2}{3}$ des Wurzelgliedes gleich, und abgesehen von dem länger verdünnten unteren Theile des letzteren dessen Bau im Kleinen wiederholend, das folgende gleichfalls verkehrt-kegelförmig, kaum halb so lang als das vorhergehende, die folgenden noch kürzer, und nach der länglich eiförmigen Keule zu eng zusammengeschoben. Das Halsschild etwas länger als hinten breit, mit überstehendem, zugleich etwas emporgerichtetem, mit kurzen aufgerichteten Dörnchen besetztem Vorderrande, hinter letzterem an den Seiten eingedrückt und dadurch verengt, dahinter mit höckerigem, stellenweise mit ähnlichen Dörnchen besetztem Seitenrande erweitert, und dann gleichbreit bis zu dem leicht ausgeschweiften Hinterrande fortziehend. Von Punkten sind bei der dichten Schuppendecke nur undeutliche Spuren zu bemerken, dagegen zeigt das Mittelfeld zwei auf ihrem Kamme mit kurzen Dörnchen besetzte Längserhöhungen, und ist auch weiter

hinterwärts noch mit vereinzelt Dörnchen bestreut. Die gestreckten Deckschilde um $\frac{2}{3}$ länger als breit, gleich breit und so breit wie das Halsschild, erst unmittelbar vor der Spitze bei steil abfallender Wölbung plötzlich auf die Hälfte verengt, an der Wurzel zwischen den länglichen Schulterbeulen quer eingedrückt, mit schwachen Andeutungen vorhandener aber durch die Schuppen verdeckter Punktstreifen, von denen der zweite und vierte Zwischenraum jeder Flügeldecke als deutliche, stellenweise mit aufgerichteten Dörnchen besetzte Höckerreihen erkennbar sind. Die kräftigere innere erweitert sich vor der Spitze zu einem flach erhöhten, schräg nach oben und aussen gerichteten, mit gelblichen Dörnchen besetzten Wulste, wodurch die Deckschilde hier wie mit zwei kurzen breiten Hörnchen bewaffnet erscheinen, zwischen denen das kielförmig erhöhte Hinterende der Naht in die unterwärts liegende, gleichfalls kurz bedornete breite Spitze der Deckschilde ausläuft. Weiter nach vorn wird die Naht nur durch eine unordentliche Reihe ähnlicher Dörnchen bemerklich gemacht. Von einem dritten (eigentlich dem 6ten) erhöhten Zwischenraume zeigen sich nur hinten vor der Spitze einige Ueberreste. Unterseite und Beine sind in gleicher Weise beschuppt und bedornt wie die Oberseite, und die Schenkel ohne Zähnen.

XXIX. Eusepes Schh.

85. *E. porcellus* Schh. l. l. VIII. 430. n. 1. Die von Boheman bei Schönherr a. a. O. mitgetheilte Beschreibung ist im Allgemeinen treffend; nur vermisste ich bei allen (zehn) mir vorliegenden Stücken die dort angegebene Längsrinne auf dem Halsschilde, die daher wohl nur auf einer zufälligen Individualität des von jenem Autor beschriebenen Stückes beruhen mag. Das Aeussere des kleinen Käfers ist sehr veränderlich, und wird theilweise von den Witterungsverhältnissen abhängig sein. Exemplare, welche der Boheman'schen Beschreibung am besten entsprechen, hat Dr. G. früher unter der no. 744 an Herrn Riehl mitgetheilt; der hintere, hell

beschuppte Theil der Deckschilde ist bei beiden, bei dem einen derselben auch der vordere scharf gegen die Mitte abgegränzt, und das letztere, theilweise abgeriebene Stück lässt auch noch erkennen, dass die helle Färbung der Flügeldeckenwurzel und Spitze nicht ausschliesslich von der Färbung der Schuppen herrührt, sondern der Substanz der Flügeldecken eigenthümlich ist. Ein Exemplar der G.'schen Sendung mit derselben no. 744 ist über die ganze Oberfläche der Deckschilde regellos gelb beschuppt, aber auch stellenweise abgerieben, und zeigt an allen diesen Stellen einen schwärzlichen Untergrund. Stücke, bei denen die gelben Schuppen ganz oder doch fast ganz fehlen, oder auch (ob durch Missfärbung der Varietätenbildung?) durch schwärzliche ersetzt worden sind, hat G. wiederholt unter der no. 1415, aber gleichfalls mit richtiger Benennung eingeschickt, und ich finde zwischen ihnen und den (in geringerer Anzahl vorliegenden) normalen Stücken keinen weiteren Unterschied. Bei ihnen ist von der gelben Flügeldeckenbasis nichts mehr wahrzunehmen, sie ist meist abgerieben und lässt den punktreifigen Untergrund deutlich hervortreten; von der hellen Färbung der Hinterhälfte zeigt sich wenigstens die vordere Gränzlinie noch mehr oder weniger deutlich, während der hintere Raum nur noch zuweilen einen Ueberrest lichter Färbung erkennen lässt. Im Uebrigen ist die Aehnlichkeit des Thieres mit einem *Acalles* unverkennbar, und der von Schönherr angeführte Sammlungsname *Acalles tripartitus* Moritz ohne Zweifel von der Vertheilung der Schuppenfärbung auf den Deckschilden entlehnt.

XXX. *Pseudomus* Schh.

86. *Ps. viduus* l. l. IV. 265. n. 2. Der hier von Boheman gegebenen Beschreibung habe ich nur beizufügen, dass bei den beiden mir vorliegenden Stücken die vor der Mitte der Deckschilde liegende weisse Querbinde in vereinzelte (2—5) Schuppenflecken aufgelöst, an der Naht aber weit unterbrochen ist, dass die grubchenartige Punktirung der Deckschilde nur auf dem Rücken

einfache Punktstreifen bildet, seitlich aber in immer tiefere Längsfurchen eingedrückt ist, dass daher auch nur die oberen Zwischenräume als wirklich flach bezeichnet werden können, und dass endlich von jenen beiden an Länge völlig gleichen Stücken das eine (der Riehl'schen Sammlung angehörende) hinter den Schultern erheblich breiter und hinterwärts dann auch wieder stärker verschmälert ist als das andere, welche Verschiedenheit wahrscheinlich auf dem Geschlechtsunterschiede beruht.

Dass Schönherr für die a. a. O. zuerst beschriebene Art von den drei ihm bekannt gewordenen Sammlungsnamen (Ps. viduus Dej., signatus Klug und trisignatus Grm.) grade den am wenigsten passenden gewählt hat, kann man sich wohl nur aus der fast übertriebenen Rücksicht auf dessen Autor erklären, die in seinem Werke überhaupt so vielfach hervortritt und die wohl mit dessen verdienstlichen Bemühungen für die Veröffentlichung seines Rüsselkäferwerkes zusammenhängt.

In den Bezirken von *Cardenas* und *Matanzas* gefunden.

87. Ps. notatus Schh. l. l. IV. 266. n. 3. Auch bei dieser Art kann ich im Allgemeinen auf die von Boheman a. a. O. gegebene treffende Beschreibung verweisen. Die Farbe der Deckschilde ist jedoch nicht pechbraun, sondern wie bei der vorigen Art schwarz, und auch nicht glänzend, sondern durch die feine Punktirung des Grundes matt, und dabei mit sehr vereinzelt röthlich-gelben Schüppchen besetzt. Nur eines der vorliegenden Stücke zeigt hinter der Mitte des Rückens jederseits eine verwaschen bräunlich durchscheinende Stelle, die ich für das Ergebniss einer unvollkommenen Ausfärbung halten möchte. Uebrigens gehören alle mir vorliegenden Exemplare zu Schönherr's Var. β mit einem grossen weisslich gelben Doppelfleck an der Wurzel jeder Flügeldecke, welche Form ich für die Grundform halte. Das Schildchen ist merklich kleiner als bei der vorhergehenden Art. Letztere wird von der gegenwärtigen an Länge nur wenig übertroffen, dagegen zeigen alle von mir verglichenen Stücke des Ps. notatus den hinter den Schultern stark und breit erweiterten Umriss, wie er

oben bei dem Riehl'schen Stücke des *Ps. viduus* erwähnt ist. In den Sammlungen findet sich die vorliegende Art auch unter den Namen *Ps. calycinus* Mus. B. und *Ps. posticatus* Mus. B.

Gleichfalls im Bezirke von *Cardenas* einheimisch.

88. *Ps. apiatus* Schh. l. l. VIII^a. n. 5. Die Beschreibung dieser Art hat Boheman bei Schönherr a. a. O. mit gewohnter Genauigkeit gegeben. Der Käfer ist lang und gestreckt, auch auf dem Rücken merklich flacher gewölbt als die beiden vorhergehenden, auf den Deckschilden mit einer gleichen dünnen Beschuppung, wie der vorige, bestreut, die sich aber sehr leicht abzureiben scheint. Der grosse ziemlich scharf begränzte gemeinsame Hinterfleck der Deckschilde ist bei ganz rein erhaltenen Stücken sechszipfelig, und streckt vier dieser Zipfel (zwei auf jeder Seite der Naht) fingerartig nach vorn, dann noch einen auf jeder Flügeldecke längs der Naht und derselben parallel nach hinten; die zarten Enden dieser Zipfel sind aber bei älteren Stücken meist durch Abreiben oder Abnutzung geschwunden. Unbeschädigte Stücke zeigen auch noch einen grossen aus weisslichen Schuppen bestehenden Querfleck auf jeder Flügeldecke am Ende des ersten Viertels ihrer Länge, von denen bei den abgeriebenen Exemplaren kaum noch vereinzelt Atome übrig geblieben sind.

Mit dem vorigen im Bezirke von *Cardenas* gefunden.

89. *Ps. rugifer* m. *Ovatus modice convexus niger parce albido-squamosus, antennis ferrugineis, thorace obconico antice obsolete constricto punctato flavo-variegato, scutello albo, elytris foveolato-striatis, interstitiis planis rugosis, macula basali alteraque ante apicem flavo-squamosis, femoribus dentatis.* Long. $3\frac{1}{2}$ ''; lat. $1\frac{2}{3}$ ''.

Von dem Habitus der nächst vorhergehenden Arten, aber fast doppelt grösser, und ausserdem durch die matten, grob gerunzelten Deckschilde leicht kenntlich. Der fast gerade Rüssel fein aber deutlich und nicht sehr dicht punktirt, jeder Punkt mit einem weissen Schuppenhäärchen besetzt, welche aber vorn meist abgerieben und nur hinten durchweg erhalten sind, und den Zwischengrund mehr

oder weniger glänzend erscheinen lassen. Die Augen etwas weiter getrennt als gewöhnlich, die Fühler hell röthlichgelb. Das Halsschild nicht so lang als hinten breit, über die Mitte leicht quer aufgewölbt, nach vorn kegelförmig verschmälert und breit aber sanft eingedrückt, ziemlich dicht punktirt und die Punkte stellenweise zu Runzeln verfliessend, mit wenig glänzendem Zwischenrunde. Die schwarze Farbe durch vereinzelte gelbliche Schuppen gedämpft, und der über den Augen etwas vorgezogene Vorderrand leicht verwaschen gebräunt. Auf dem hinteren Theile verdichten sich die Schuppen zu einer fast bis zur Hälfte der Halsschildslänge nach vorn reichenden weisslichgelben Mittel-Längslinie, eine ähnliche kürzere zeigt sich jederseits zunächst vor der Schulterbeule, und ausserdem lassen sich bei dem vorliegenden Stücke (ob allgemein?) noch vier Fleckchen oder Schuppenbüschelchen erkennen, welche auf der Querkwölbung des Halsschildes, in einer Linie mit der vorderen Spitze der weisslichen Mittellinie und zu zwei jederseits derselben eine lockere Querlinie bilden, und deren beide inneren schon dem blossen Auge ohne Mühe wahrnehmbar sind. Das halbkreisförmige Schildchen dünn weisslich beschuppt und durch diese Farbe seiner Schüppchen deutlich gegen die gelbliche Mittellinie des Halsschildes abstechend. Die gestreckt eiförmigen Deckschilde hinter den abgerundeten Schultern noch etwas bauchig erweitert und dann hinterwärts allmählich verschmälert, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, oben mässig gewölbt, die Punktstreifen grob, aus grubchenartigen Punkten gebildet, mit flachen, durch gleichfalls flache und nur wenig schmalere Querbrücken zwischen den Punkten gitterartig verbundenen, durch deutliche Runzeln und Höckerchen matten Zwischenräumen; letztere dabei mit sehr vereinzelt gelblichen Schüppchen bestreut, die sich auf jeder Flügeldecke an deren Wurzel und Spitze zu einem grösseren Flecke verdichten; dort ein ziemlich grosser Querfleck nahe am Schildchen auf dem ersten bis dritten Zwischenraume, auch die dazwischen liegenden Grübchen des zweiten und dritten Punktstreifens bedeckend, vor der Spitze eine ge-

lockerte und theilweise zerrissene Querbinde, vom Beginn der hinteren, kleineren Hälfte ab schräg nach hinten und aussen ziehend, und mit einem der Naht parallelen Zipfel fast die Spitze selbst erreichend. Die ebenfalls deutlich punktirt-runzligen Beine mit mehr ins Weissliche fallenden Schuppen besetzt, die aber den Untergrund nicht völlig verdecken; die Vorderschienen innerseits leicht geschweift, der Zahn an den Vorderschenkeln kräftig und spitz, an den hintern kürzer und stumpfer, die Fussglieder röthlich durchscheinend, mit rothgelbem Krallengliede.

Im Bezirke von *Bayamo*, im Juni.

90. *Ps. cacuminatus* Schh. l. l. VIII^a. 390. n. 6. Ein früher von Dr. G. eingesandtes Stück in Hrn. Riehl's Sammlung stimmt bis auf das weissfilzige Schildchen genau mit der bei Schönherr a. a. O. von Boheman gegebenen Beschreibung überein; ein anderes in seiner letzten Sendung enthaltenes zeigt aber noch bestimmter, dass jene Beschreibung nach einem abgeriebenen Stücke entworfen worden ist. Denn bei diesem letzteren ist ausser dem weissfilzigen Schildchen auch noch die Oberfläche der Deckschilde mit vereinzelt, stellenweise zu kleinen Büscheln zusammengedrängten weissen und gelblich weissen Schuppen bedeckt, ohne dass jedoch dadurch die Färbung dem blossen Auge gegenüber sich erheblich änderte.

In den Bezirken von *Cardenas*, *Trinidad* und *Bayamo* im Mai und November.

91. *Ps. fistulosus* Schh. l. l. IV. 268. n. 5. Die mir vorliegenden Stücke stimmen mit Boheman's Beschreibung bei Schönherr a. a. O. gut überein, und lassen daher die Vermuthung des Autors: „*specimen descriptum forte detritum*“ nicht als wahrscheinlich annehmen. Die Schuppen an der Basis des Halsschildes bilden nicht sowohl, wie die Diagnose dort angibt, *punctatria albo-squamosa*, sondern, wie des Autors Beschreibung besagt, drei aus ihrem Zusammendrängen hervorgegangene Flecke. In der Riehl'schen Sammlung ist der Benennung der Art das Synonym *Ps. turgidus* Mus. Ber. beigefügt; in der letzten G.'schen Sendung führt diesen

Namen ein kleiner mit der No. 1175 bezeichneter Käfer, welcher kaum die Grösse des *Ps. cacuminatus* erreicht, den ich aber doch — abgesehen von seiner weit geringeren Länge (er ist kaum halb so lang als *Ps. fistulosus*) nicht von dem vorliegenden unterscheiden kann. Ein etwas glänzenderes, auf den Deckschilden etwas deutlichere Spuren einer zerstreuten weisslichen Beschuppung zeigendes Stück ist von G. ganz ohne Namen unter der No. 1404 eingesandt worden; weitere Abweichungen finde ich jedoch nicht. Der oben beschriebene Käfer führte bei ihm die No. 170.

In den Bezirken von *Cardenas, Bayamo, Cuba* vom März bis Juli.

92. *Ps. maximus* m. Ovatus convexus ater nitidissimus, squamulis pilisque albidis undulatis adpersus, antennis ferrugineis, thorace subconico lateribus antice profunde constricto parcius punctato, elytris foveolatoseriatis, interstitiis transversim rugulosis, femoribus dentatis. Long. $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ ''; lat. 1 — $2\frac{1}{4}$ ''.

Ein grosser schöner Käfer, dessen Länge sich bis auf 4 '' und $4\frac{1}{2}$ '' ausdehnt, von dem mir aber auch ein aus einer früheren G.'schen Sendung herrührendes Stück von nur $2\frac{1}{2}$ '' Länge vorliegt. Abgesehen von dieser Grösse steht er im Habitus dem *Ps. viduus* und *notatus* am nächsten. Der ziemlich lange, mässig gebogene Rüssel ist, wie der ganze Käfer, glänzend schwarz, flach gewölbt, mit einer nach unten hin mehr zerstreuten, oberwärts dichter zusammengedrängten Punktirung besetzt, auf dem Rücken mit einer feinen glänzenden Längslinie, die nach den Augen zu deutlicher hervortritt und hier in einen zarten Längskiel ausläuft. Zwischen den bräunlichgelben Fühlern zeigt eins der vorliegenden Stücke noch eine schwache abgekürzte eingedrückte Längslinie. Ueber den Augen ist der Hinterkopf dicht und derb siebartig punktirt. Das Halsschild ist aus breiter Basis nach vorn kegelförmig verschmälert, wenig abwärts geneigt, hinter dem Vorderrande oben breit quer eingedrückt, welcher Eindruck sich seitlich hinter den Augen zu einer kräftigen Einschnürung entwickelt. Die Oberfläche spie-

gelglänzend schwarz, mit sehr vereinzelt Punkten bestreut, die am Vorderrande etwas dichter und deutlicher werden; dabei zeigen sich überall mehr oder weniger deutliche Ueberreste einer meistens abgeriebenen weisslichen Beschuppung, die sich bei dem Exemplare der Riehl'schen Sammlung hinterwärts auf der Mitte und an den Seiten zu drei lockeren, aber doch schon ohne Glas erkennbaren weisslichen Längslinien zusammendrängen. Das glänzend schwarze Schildchen halb elliptisch, mit seinen Rändern tief eingesenkt. Die Deckshilde hinter den abgerundeten Schultern noch etwas im Bogen erweitert und dann hinterwärts mit schrägen Seiten fast gradlinig verschmälert, vor der breit zugrundeten Spitze leicht zusammengedrückt, die glänzende Oberfläche mit Längsreihen einzelner rundlicher Grübchen von nicht überall gleicher Grösse besetzt, die breiten mehr oder weniger deutlich querrunzligen und fein punktierten Zwischenräume mit unregelmässig vertheilten weisslichen Schuppenhäärchen bestreut, die sich häufig zu ebenso unregelmässig vertheilten und zugleich sehr lockeren welligen weisslichen Querbinden zusammengeschoben haben, auch selbst bei den auf dem Rücken abgeriebenen Stücken nach der Spitze zu noch meist deutlich vorhanden sind. Unterseite und Beine gleichfalls glänzend schwarz und mit einer ähnlichen aber mehr gleichmässig vertheilten Beschuppung besetzt, der erste, zweite und letzte Bauchring mit vereinzelt feinen Punkten bestreut und der erste zugleich bei einem der vorliegenden Stücke mit einer flachen Längsmulde versehen, und die Schenkel mit einem breiten, übrigens nicht sehr grossen Zahne bewaffnet.

Ausserdem bietet der Bau der Beine bei den vorliegenden Stücken noch eine sehr bemerkenswerthe Verschiedenheit dar. Bei dem etwas breiteren (und am besten erhaltenen) Stücke in Hrn. Riehl's Sammlung ist der Schenkelzahn stumpfer und daher anscheinend breiter, die Schienen sind gerade, kaum merklich geschweift; bei einem anderen aus Dr. G.'s letzter Sendung ist der Schenkelzahn ungleich schärfer und spitzer, die Vorderschienen

sind auf der Innenseite leicht doppelt ausgeschweift, und daselbst in der Entfernung einer reichlichen Schienenbreite über dem das untere Schienenende beschliessenden, fast quer nach innen gerichteten Haken mit einem breit dreieckigen, schräg nach innen gerichteten, röthlich durchscheinenden Zahne besetzt. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich in dieser Verschiedenheit einen Geschlechtsunterschied finde, und dies letztgenannte Stück, bei welchem sich zugleich die oben erwähnte Längsmulde auf dem ersten Bauchringe findet, für das ♂ halte. Das zu Anfang mit bezeichnete Zwergexemplar würde dagegen wiederum ein ♀ sein.

93. *Ps. bimaculatus* m. Ovatus convexus ater nitidus squamulis albidis parce adpersus, antennis ferrugineis, rostro carinato, thorace subconico profunde punctato, lineata media obsoleta laevi, elytris foveolato-striatis, interstitiis vix punctulatis, macula ante medium transversa alba. Long. $2\frac{3}{4}$ ''' ; lat. $1\frac{1}{4}$ '''.

Von der Gestalt des vorhergehenden, aber merklich kleiner, einem grösseren Stücke des *Ps. fistulosus* gleichkommend, aber durch die dichte grobe Punktirung von allen anderen Arten sehr verschieden. Der lange gekrümmte Rüssel ist vor der Spitze kaum etwas abgeflacht und erweitert, fein punktirt und bis auf die kahle Spitze selbst eben so fein beschuppt, seiner ganzen Länge nach fein aber deutlich gekielt, zwischen den sehr genäherten Augen das gewöhnliche Grübchen der Gattung. Der Oberkopf wieder fein und dicht punktirt, und die Fühler eben so rostroth wie bei den verwandten Arten. Das Halsschild merklich kürzer als hinten breit, über der Mitte ziemlich hoch quer aufgewölbt und nach vorn und hinten mit leichter Krümmung abfallend, nach vorn zugleich kegelförmig verschmälert und hinter den Augen schwach zusammengedrückt, grob- und besonders gegen den Vorderrand hin dicht punktirt mit glänzendem Zwischengrunde, jeder Punkt mit einem feinen, weisslichen Schuppchen besetzt, vor der Mitte des Hinterrandes und jederseits vor der Mitte der Flügeldecke ein aus mehr zusammengedrängten Schuppen gebildetes weissliches

Fleckchen. Ausserdem zeigt sich auf der Mitte eine jederseits abgekürzte schwache glatte Längslinie, die aber eigentlich nur durch ein regelmässigeres Gefüge des Zwischengrundes gebildet zu sein scheint. Das Schildchen halb elliptisch und etwas gewölbt, klein aber deutlich, glänzend schwarz. Die länglich-eiförmigen Deckschilde hinter den abgerundeten Schultern noch etwas im Bogen erweitert und von da ab bis zur Spitze mit fast geradlinigen Seiten verschmälert, vor letzterer leicht zusammengedrückt, auf dem Rücken hochgewölbt, schwarz, mit den gewöhnlichen Reihen tiefer Grübchen besetzt, deren seitliche in breite Längsfurchen eingedrückt erscheinen; die glänzenden Zwischenräume besonders nach den Seiten zu so schmal, dass sie den Querbrücken selbst gleichkommen und die Oberfläche dadurch hier ein regelmässig gegittertes Ansehen erhält; der äusserste Streifen neben der flachen Ausrandung in der Mitte der Flügeldecke so schmal, dass er fast verschwindet und auch weiter hinterwärts nicht wieder die Grösse des Vorderrandes erreicht. Auch in dem vorletzten Streifen sind die hinteren Grübchen etwas kleiner, wenn auch eben so tief, wodurch sich das hintere Ende des vorletzten Zwischenraumes kielartig emporhebt. Der kaum punktirte Zwischengrund glänzend schwarz, überall mit vereinzelt feinen, weisslichen Schüppchen bestreut; an dem Hinterrande des ersten Viertels jeder Flügeldecke auf dem dritten Zwischenraume, theilweise noch die anstossenden Grübchen einschliessend, ein dichter weisser Schuppenfleck. Unterseite und Beine in derselben Weise beschuppt wie die Deckschilde, der letzte Bauchring sehr grob punktirt, die Schenkel derb und kräftig gezähnt.

(Fortsetzung folgt.)



